

DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet
OOOOOOOOOOOOOO

Nr 13

Februar 2005
OOOOOOOOOOOO

*Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege
Die revisionistischen Fragen*

OO

< [kausalenexusblatt at yahoo.de](mailto:kausalenexusblatt@yahoo.de) >

< <http://geocities.com/ilrestodelsiclo> >
OO

INHALT

Israels Politik bestätigt die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion von Ahmed Rami

Bericht über die Verhandlung am 10. Januar 2005 Peter Töpfer

Horst Mahler zu 9 Monaten Haft verurteilt Peter Töpfer
Internationale Irak-Konferenz über Besatzung, Widerstand und
Internationale Solidarität

Buchbesprechung: *Irak - Der Widerstand Auge in Auge mit den Besatzern*,
von Mohammed Hassan und David Pestieau, Irina Vana

"Die Befreiung der Lager": Fakten gegen Lügen, Theodore J. O'Keefe

Auschwitz - Mythen und Fakten Mark Weber

Lionel wollte Präsident werden. Zweiter und letzter Offener

Brief an Lionel Jospin, [Ex-]Premier und Ex-

Präsidentschaftskandidat Pierre Guillaume

Ein Produkt ist ein Produkt ist ein Produkt : ZYKLON - B

Offizier wegen Leugnung des Holocausts verurteilt

SUCHEN UND FINDEN

James Bacque, *Verschwiegene Schuld*

Meine Begegnung mit Vanunu Fredrik S. Heffermehl,

International Vanunu Committee

Kriminalschriftsteller Gilles Dauvé Linksradikaler,

Negationist, Anarchist, Situationist von Gudrun Eussner

ECHTHEIT

Israels Politik bestätigt die Echtheit der Protokolle der Weisen von Zion

von **Ahmed Rami**

Israel und die Zionisten im Westen regen sich unablässig ganz furchtbar darüber auf, dass die Protokolle der Weisen von Zion in moslemischen Araberländern frei verkauft werden dürfen und dass man diese Schrift unter muselmanischen Arabern als hochinteressantes Dokument einstuft, dank dem man die straffe zionistische Kontrolle über die Politik und die öffentliche Meinung in der westlichen Welt besser begreifen kann.

Ich möchte nun eine zentrale Frage aufwerfen, die ich so unvoreingenommen und sachlich wie möglich beantworten will: Sind die Protokolle wirklich eine von der zaristischen Geheimpolizei Ochrana fabrizierte Fälschung, wie die zionistischen Propagandisten unentwegt versichern? Oder ist diese Behauptung nichts anderes als eine weitere zionistische Lüge?

Zuerst muss folgendes festgehalten werden: Bei den Protokollen soll es sich um ein geheimes Dokument handeln, das beim ersten Kongress der Zionistischen Weltorganisation in Basel im Jahre 1897 erstellt worden sein soll. Geheim war es deswegen, weil es bloss für einen engen Kreis von zionistischen Führern bestimmt war und nicht für die Öffentlichkeit, schon gar nicht für die nichtjüdische.

In diesem Geheimprotokoll wird höchst eingehend und zynisch dargelegt, wie jüdische Führer im allgemeinen in allen möglichen Ländern zusammenarbeiten, um die Gesellschaftsordnung aller Staaten, besonders jener der christlichen mit einer nennenswerten jüdischen Minderheit, zu schwächen und zu untergraben und so den Boden für eine jüdische Weltherrschaft vorzubereiten. Dies passt übrigens ganz hervorragend zu manchen Stellen der Judenbibel, des Alten Testaments, beispielsweise zu Jesaja 60, 10-12, wo *Zions künftige Herrlichkeit* wie folgt ausgemalt wird:

Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn habe ich dich geschlagen, aber in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. Deine Tore sollen stets offen stehen und wede Tag noch Nach zugeschlossen werden, dass der Reichtum der Völker zu dir gebracht und ihre Könige herbeigeführt werden. Denn welche Völker oder Könige dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Völker verwüstet werden.

Die Vorstellung von einer jüdischen Weltherrschaft, wo andere Völker geknechtet oder, falls sie Widerstand leisten, ausgemerzt werden, lässt sich also keinesfalls als lügenhafte, verrückte Erfindung boshafter Antisemiten abtun, sondern wurzelt in der heiligen Schrift der Juden und wird in ihrer Bibel von ihrem grössten und am meisten zitierten Propheten - Jesaja - geäussert!

Auch in der Torah, dem allerheiligsten Buch der Juden, stossen wir nicht selten auf diese Vorstellung vom kommenden jüdischen Weltreich, beispielsweise im 5. Buch Mose 33, Vers 29:

Wohl dir, Israel! Wer ist dir gleich? Das Volk, das sein Heil empfängt durch den HERRN, der deiner Hilfe Schild und das Schwert deines Sieges ist! Deine Feinde werden dir huldigen, und du wirst auf ihren Höhen einherschreiten.

In der Torah wird die Grausamkeit der Juden verherrlicht, etwa im 4. Buch Moses 23, Verse 22 bis 24:

Gott, der sie aus Ägypten geführt hat, ist für sie wie das Horn des Wildstiers. Denn es gib kein Zaubern in Jakob und kein Wahrsagen in Israel. Zu rechter Zeit wird Jakob und Israel gesagt, welche Wunder Gott tut. Siehe, das Volk wird aufstehen wie ein junger Löwe und wird sich erheben wie ein Löwe; es

wird sich nicht legen, bis es den Raub verzehrt und das Blut der Erschlagenen trinkt.

An verschiedenen Stellen der Judenbibel wird das hohe Lied der Blutrache gesungen und lobend darauf hingewiesen, dass Israel Unfriede und Zwietracht bei einem fremden Volke aussäen wird. Man vergleiche hierzu Jesaja 19, Verse 2 bis 4, wo der Herr durch den Mund seines Propheten zum auserkorenen Volke spricht:

Und ich will die Ägypter gegeneinander hetzen, dass ein Bruder wider den anderen, ein Freund wider den anderen, eine Stadt wider die andere, ein Reich wider das andere kämpfen wird. Und der Mut soll den Ägyptern in ihrem Herzen vergehen, und ich will ihre Anschläge zunichte machen. Da werden sie dann fragen ihre Götzen und Beschwörer, ihre Geister und Zeichendeuter. Aber ich will die Ägypter übergeben in die Hand eines grausamen Herrn, und ein harter König soll über sie herrschen, spricht der Herrscher, der HERR Zebaoth.

Im gleichen Kapitel 19, Verse 14 bis 17, wird geschildert, wie die Juden den Ägyptern mit Hilfe und Segen des Herrn Furcht und Schrecken einjagen:

Denn der HERR hat einen Taumelgeist über sie ausgegossen, dass sie Ägypten taumeln machen in all seinem Tun, wie ein Trunkenbold taumelt, wenn er speit. Und Ägypten wird nichts gelingen, was Kopf oder Schwanz, Ast oder Stumpf ausrichten wollen. Zu der Zeit werden die Ägypter sein wie Weiber und sich fürchten und erschrecken, wenn der HERR Zebaoth die Hand über sie schwingen wird. Und die Ägypter werden sich fürchten vor dem Lande Juda; wenn sie daran denken, werden sie erschrecken wegen des Rates des HERRN Zebaoth, den er über sie beschlossen hat.

Aus diesen leicht überprüfbaren Zitaten aus der Judenbibel ist klar ersichtlich, dass alles Wesentliche, was in den Protokollen der Weisen von Zion steht, nämlich dass die Juden mit Hinterlist und durch Untergrabung der Moral der nichtjüdischen Gesellschaften die Weltherrschaft erringen wollen, zu den zentralen Glaubenssätzen der alten jüdischen Stammesreligion gehört. Das Gedankengut der Protokolle beruht ganz und gar auf der jüdischen Bibel und ist in keiner Weise eine bösertige Verleumdung der Glaubenslehren und Vorsätze religiöser Juden!

Dies muss man sich stets vor Augen halten, wenn die zionistischen Propagandisten weinerlich plärren, die Protokolle seien eine von antisemitischen Finsterlingen ausgeheckte gemeine Fälschung, die bezwecke, die Juden anzuschwärzen und den Hass gegen sie zu schüren. Die niederträchtigen, zynisch machtgerigen und unmenschlichen Züge, die dem Volk Israel, den Juden, zugeschrieben werden, finden sich ganz eindeutig in der heiligen Schrift des jüdischen Volkes, der Bibel eben, in der sie einen entsetzlich grausamen Gott preisen und zu ihm Zuflucht nehmen. Juden, die lautstark darüber jammern, die Protokolle seien ein elendes antisemitisches Machwerk, sollen gefälligst zuerst einmal mit ihrer eigenen Bibel abrechnen und diese als Elaborat antisemitischer Hasspropagandisten geisseln! Sonst wirken sie nämlich nicht glaubwürdig, sondern stehen als zynische Heuchler da.

Gehen wir nun zu den Protokollen selbst über und greifen wir die Frage auf, ob es sich bei ihnen um eine Fälschung handelt, wie die Zionisten seit ihrer Veröffentlichung, und insbesondere nach dem Berner Prozess - auf diesen kommen wir noch zu sprechen - gebetsmühlenhaft behaupten. Zuerst will ich darlegen, wie die Protokolle nach Auffassung jener, die sie für echt halten, zustande gekommen sind.

Ein russischer Gelehrter namens Sergei A. Nilus war der erste, der die Protokolle veröffentlichte. Er gab an, er habe im Jahre 1901 ein Exemplar mit der Aufschrift *Unterzeichnet von Zions Vertretern des 33. Grades* erhalten, was klar auf einen jüdischen Freimaurerorden hindeutet. Dieses - in französischer Sprache abgefasste - Dokument sei ihm, Nilus, von einem zaristischen Major, Grafen und Richer am Petersburger Kriegsgericht, Alexej Nikolajewitsch Suchtin aus dem Gouvernement Tula, überreicht worden. Dies bekräftigt Nilus in seinem Buch *Das Grosse im Kleinen*. Auch sein Sohn hat später, anno 1936, in einer Erklärung bestätigt, er sei persönlich anwesend gewesen, als Graf Suchotin seinem Vater das Dokument aushändigte.

Eine mit Graf Suchotin verwandte Madame Antonia Profyrjewna Manjakowskaja, geborene Suchotina, Witwe des Admirals Manjakowski, sagte in den

dreissiger Jahren im jugoslawischen Exil aus, als junge Frau habe sie Suchotin oftmals besucht und sei bereits 1895, also zwei Jahre vor dem Basler Zionistenkongress, dabei gewesen, als Suchotins Schwester Vera sowie dessen Nichte Olga Wischnjewskaja, später Lotin, eine Abschrift des Geheimprotokolls hergestellt hätten.

Vera Suchotina starb im Verlauf der Revolutionswirren, aber Olga Lotin lebte noch in den dreissiger Jahren als Witwe in Paris. Allerdings war sie als Geisteskranke in einer Nervenheilanstalt interniert und konnte keine Interviews geben. Madame Manjakowskaja, russische Emigrantin in Jugoslawien, schrieb zwei Bücher, das erste auf englisch, unter dem Titel *Waters flowing Eastward*, das zweite auf französisch unter dem Titel *Le Juif notre maître* ("Unser Herr, der Jude"). In beiden Büchern ist ein Brief von Filip Petrowitsch Stepanow - während der Zarenzeit Prokurator der heiligen Synode in Moskau - an die amerikanische Schriftstellerin Louise Frey abgedruckt. Das Schreiben datiert vom 17. April 1927. Stepanow behauptet darin, es habe bereits 1895 eine Abschrift der Protokolle gegeben.

Die erste Veröffentlichung der Protokolle fiel in den Winter 1902/1903 und fand in Moskau statt. Am 28. August sowie am 7. September 1903 publizierte die russische Zeitung *Snanja* ("Wissen") eine verkürzte Version, und 1905 machte Sergej Alexandrowitsch Nilus den gesamten Text in seinem Buch über den Antichrist publik, das den Titel *Das Grosse im Kleinen und der Antichrist als baldige politische Möglichkeit* trug. Unter dem neuen Titel *Er steht vor der Tür* erblickte im schicksalsträchtigen Jahre 1917 eine vierte Auflage das Licht der Welt.

1916 hatte der russische Autor Georgij Butmi die Protokolle in einem Buch veröffentlicht, das bereits im folgenden Jahr die vierte Auflage erlebte.

In den übrigen europäischen Staaten blieb dies alles unbeachtet, und niemand wusste etwas von den geheimnisvollen Protokollen. Erst nach dem 1. Weltkrieg und der bolschewistischen Oktoberrevolution verbreiteten russische Flüchtlinge diese Schrift in den USA, Deutschland und anderen Ländern. Dies sorgte in jüdischen Kreisen für helle Aufregung. Allein schon die Vorstellung, es bestehe ein zionistisches Protokoll, welches eine weltweite Judenverschwörung enthüllte, musste um jeden Preis als dreister Schwindel angeprangert werden; bei den Protokollen durfte es sich nur um eine von krankhaften und hasserfüllten antisemitischen Hirnen ausgebrütete Fälschung handeln.

Die jüdische Gegenoffensive wurde am 25. Februar 1921 eröffnet. An jenem Tage publizierte die US-Zionistenzeitung *The American Hebrew* ein Interview des jüdischen Reporters Isaac Landman mit der zaristischen Prinzessin Catherine Radziwill, welche behauptete, die Protokolle seien ein von der zaristischen Geheimpolizei Ochrana zwecks Rechtfertigung antisemitischer Verfolgungen fabriziertes Machwerk. Am 12. und 13. Mai publizierte die in Paris erscheinende Zeitung *Poslednjeje Nowosti* ("Letzte Nachrichten") einen zweiteiligen Beitrag, der aus der Feder des französischen Grafen Armand du Chayla stammte und in dem die Protokolle ebenfalls als Fälschung abgetan wurden.

Immer noch im Jahre 1921, am 16., 17. und 18. August, brachten die altherwürdigen Londoner *Times* eine lange, dreiteilige Artikelserie des Journalisten Philip Graves, der ins gleiche Horn stiess. Seine Argumente sind im folgenden von den Zionisten und deren naiven Gefolgsleuten bis zur Ermüdung nachgeplappert worden.

Die Protokolle der Weisen von Zion, meinte Graves, seien ein grober Betrug, ausgeführt von einem schamlosen und unbegabten Plagiator, denn bei ihnen handle es sich lediglich um die Nachäffung eines Buchs, das schon 1864 unter dem Titel *Dialogue aux Enfers entre Macchiavelli et Montesquieu* ("Dialog in der Hölle zwischen Macchiavelli und Montesquieu") erschien. Sein Verfasser war ein französischer Anwalt namens Maurice Joly.

In den drei *Times*-Artikeln wurden mehrere Spalten mit übereinstimmenden Absätzen aus den beiden Büchern abgelichtet. Damit sollte nachgewiesen werden, dass die Protokolle ein auf der Schrift Jollys fussendes Plagiat waren. Einem oberflächlichen Beobachter mag es da in der Tat so vorkommen, als sei die Fälschung damit erwiesen.

Die *Times*-Serie endete mit den Worten:

Was unsere Zeitung zur Enthüllung dieses Schwindels bewog, war einzig und allein der Wunsch, der Wahrheit zu dienen, denn es ist äusserst wichtig, dass diese Legende von den Protokollen erledigt wird. Nun, wo die Fälschung

klipp und klar nachgewiesen ist, verschwindet diese Legende hoffentlich in der Rumpelkammer der Geschichte.

Die Zionisten stimmten natürlich Jubelgesänge an, die uns bis zum heutigen Tag in den Ohren gellen. Beharrlich wiederholen sie die These, die Protokolle seien nachweislich eine von kranken, hassumnachteten Gehirnen fanatischer Judenhasser ausgeheckte, elendigliche Fälschung. Doch so einfach ist die Sache nicht; hier ist, um dem Dichturfürsten Shakespeare die Ehre zu geben, etwas faul im Staate Dänemark. Es lohnt sich wirklich, der Geschichte auf den Grund zu gehen und die wirkliche Wahrheit, nicht bloss eine äusserliche Scheinwahrheit, zu ermitteln.

Nehmen wir die Behauptung, bei den Protokollen handle es sich um eine Fälschung, einmal Punkt für Punkt durch:

1) Dass ausgerechnet die für ihre Glaubwürdigkeit bekannte *Times* sich dem Problem dermassen ausführlich widmete und mit ihrem guten Namen für die Fälschungsthese eintrat, kann sehr wohl damit zusammenhängen, dass just zum Zeitpunkt der Veröffentlichung, Mitte August 1921, die mächtige jüdische Bankierfamilie Samuel & Samuel entscheidenden wirtschaftlichen Einfluss auf die *Times* erwarb. Es könnten der Serie also durchaus wirtschaftliche Motive zugrunde gelegen haben.

2) Die *Times* vermeldete, die Fälschung sei durch einen wundersamen Zufall aufgedeckt worden, und zwar durch einen Auslandskorrespondenten des Blattes, der in Konstantinopel stationiert gewesen sei. Durch eine Laune des Zufalls sei dieser mit einem Russen zusammengetroffen, welcher inkognito zu bleiben wünschte und deshalb nur als Mister X bezeichnet wurde. Der mysterienumflorte Mister X habe dem *Time*-Reporter ein 57 Jahre zuvor in Brüssel erschienen Buch überreicht, das damals in einer winzigen Auflage von ein paar hundert Exemplaren erschienen war. Da sei dem *Time*-Mann ein Licht aufgegangen, und er habe kapiert, dass die Protokolle der Weisen von Zion ein erbärmliches Elaborat waren. Dass eine seriöse Zeitung wie die *Times* die Identität der beiden Schlüsselpersonen, des Türkei-Korrespondenten sowie des Russen Mister X, niemals enthüllt hat, deutet darauf hin, dass an der Sache etwas oberfaul sein dürfte.

3) Die übereinstimmenden Zitate zwischen den beiden Schriften betreffen den Geist und den Inhalt, nicht aber den Wortlaut. Wenn ein Text inhaltliche und geistige Übereinstimmungen mit einem anderen aufweist, so heisst dies noch längst nicht, dass da Plagiatoren am Werk gewesen wären. Wem fiele es denn ernstlich ein, einen Pfarrer als Plagiator zu brandmarken, der eine Bibelstelle wiedergibt und mit seinen eigenen Worten erläutert? Dasselbe gilt mutatis mutandis für Zeitungsberichte, in denen ein Journalist die Aussagen seiner Gewährsleute wiedergibt, u.s.w.

Bibelfeste Menschen können hier darauf hinweisen, dass der gesamte Text des 1. Buchs Mose, Kapitel 36, Verse 31 und 32, mit dem ersten Kapitel der Chronik 1, Vers 43 übereinstimmt. Liegt hier wirklich ein Plagiat, eine Fälschung oder ein Schwindel vor? Wäre es nicht sinnvoller, von Paraphrasen zu sprechen? Haben nicht verschiedene Verfasser bei verschiedenen Anlässen über dieselbe Sache berichtet? Nach jüdischer Überlieferung wurde das erste Buch Mose von Moses selbst niedergeschrieben, während die erste Chronik erst ca. 860 Jahre nach dessen Ableben von Esra und Nehemia im Anschluss an die babylonische Gefangenschaft zu Papier gebracht wurde. Genau so wenig, wie ein vernünftiger Mensch hier von einem Plagiat spräche, kann ein solcher die inhaltlichen Übereinstimmungen zwischen den Schriften Jollys und den zionistischen Protokollen mit einem Plagiat erklären.

4) Wer war denn nun eigentlich jener Monsieur Maurice Joly, Autor des Gesprächs in der Hölle zwischen Macchiavelli und Montesquieu? Ein französischer Anwalt, wenn wir der *Times* glauben wollen. Doch nun behauptet ein deutscher Forscher namens Gottfried von Beck, dieser Joly sei jüdischer Herkunft gewesen und nach althergebrachten jüdischem Ritual unter dem Namen Moses Joel beschnitten worden. Er wurde 1831 geboren, und laut den Memoiren René Maureuils, der Mitglied der Pögnac-Regierung in Frankreich war, erhielt er schon mit 18 Lenzen, im Jahre 1949, eine Anstellung beim französischen Innenministerium. Maurice Joly alias Moses Joel war ein enger Freund Adolphe Isaac Cremieux', des berühmten Gründers des jüdischen Freimaurerordens Alliance Israélite Universelle. Joly schrieb mehrere Pamphlete, von denen aber nur eines, eben das Gespräch zwischen Macchiavelli und Montesquieu an jenem ungemütlichen Orte, heute noch bekannt ist. Diese satirische Schrift richtete sich gegen Napoleon III. Eigentlich war auch sie ein "Plagiat",

paraphrasierte sie doch lediglich einen 14 Jahre zuvor unter dem gleichen Titel in Berlin erschienenen Text, dessen Verfasser der Jude Jakob Venedy war. Der 1805 in Köln geborene Venedy war seit 1835 in Paris ansässig. Ebenso wie Joly unterhielt er enge Beziehungen zu Cremieux und trat dessen Israelitischer Weltliga bei, welche folgende frohe Botschaft verkündete: "Ein neues weltliches Königreich, ein neues Jerusalem wird anstelle der gestürzten Könige und Päpste herrschen!"

Diese beiden Texte, die eine so auffallende Übereinstimmung mit den Protokollen aufweisen, entstammen also den Federn eingefleischter Zionisten!

5) Die von Cremieux gegründete Israelitische Weltliga in Paris besass in Deutschland eine ältere Schwesterorganisation, den Verein für Kultur und Wissenschaft der Juden. Einer dessen Mitglieder war ein gewisser Baruch Levy, der den Versuch unternahm, den Volljuden Karl Marx für eine Mitgliedschaft in jenem Vereine zu gewinnen. In einem Brief an Marx schrieb Levy:

Das jüdische Volk ist in seiner Gesamtheit sein eigener Messias und wird die Herrschaft über alle anderen Völker erringen, indem es alle Rassen verschmilzt und alle Grenzen überwindet. Dies ist der wahre Internationalismus. Eine universelle Republik wird gegründet werden, und in dieser neuen Organisation wird das Volk Israel das herrschende Element bilden, denn die Juden verstehen es am besten, die Massen zu leiten und zu beflügeln. Durch den Sieg des Proletariats werden die Regierungen der Völker nach und nach in die Hände der Juden gelangen. Alles Privateigentum wird auf diese Art den Fürsten Israels zufallen - ihnen werden die Reichtümer der Nationen gehören. Dies ist die Erfüllung einer Prophezeiung im Talmud, wo es heisst, bei der Ankunft des Messias würden die Schlüssel zu den Schatzkammern aller Völker in den Händen der Juden liegen. (Rückübersetzung aus dem Schwedischen.)

Hier könnte man hinzufügen, dass dies voll und ganz mit dem bereits zitierten Jesaja 60 übereinstimmt, wo es heisst, die Fürsten aller Länder würden nach Jerusalem kommen, um dort ihre Schätze abzuliefern. Es entspricht auch dem Grundtenor der Protokolle.

6) Die Protokolle dürften wohl zuerst in hebräischer Sprache niedergeschrieben worden und dann ins Französische und Russische übersetzt worden sein, ehe sie kurz nach dem 1. Weltkrieg so ungeheures Aufsehen zu erregen begannen. In dem von der Amerikanerin Louise Fry stammenden Buch *Die Verfasser der Protokolle* wird die Behauptung aufgegriffen, es handle sich um eine Schrift, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts vom Kahal, der jüdischen Geheimregierung, entworfen und später vom zionistischen Juden Ahad Haam alias Ascher Ginsburg in Odessa umgearbeitet worden sei. Im Jahre 1886 begründete dieser Ginsburg eine jüdische Geheimgesellschaft mit Namen Beni Mosheh, die Söhne Mose. Innerhalb dieses geschlossenen Kreises waren die Protokolle wohlbekannt. Unter anderem hat ein später in die USA geflüchteter russischer Jude, Bernstein, 1922 gegenüber Henry Fords Sekretär William Cameron bezeugt, er, Bernstein, habe die Protokolle schon 1895 in Odessa auf russisch gelesen. Falls dies zutrifft, widerlegt es die Behauptung der Prinzessin Radziwill, die Protokolle seien erst nach der Revolution von 1905 von der Ochrana fabriziert worden.

7) Nehmen wir diese Prinzessin Radziwill doch einmal etwas näher unter die Lupe. Obwohl ihre Zeugenaussage beim Berner Prozess für glaubwürdig befunden wurde, war sie keine sonderlich vertrauenerweckende Person. Dies erwies sich nach eingehender Nachforschung seitens der Verteidigung, doch bemerkenswerterweise mass das Gericht dem keine Bedeutung bei. Die Prinzessin hatte sich einen Prinz namens William Radziwill geangelt, dem sie dann 1914 den Laufpass gab. Als nächstes ehelichte sie einen Ingenieur namens Karl Emil Kolb, liess sich aber auch von ihm alsbald scheiden und schleppte zu guter Letzt einen Herrn Danvin in den Ehehafen. Ihre Vergangenheit weist auf einen, gelinde ausgedrückt, zweifelhaften Charakter hin. Schon vor ihren diversen Heiraten war sie Herrenbekanntschaften keineswegs abhold, besonders wenn ihre Verehrer auch finanziell potent waren. Um 1900 herum hatte sie ein stürmisches Liebesverhältnis mit dem Diamantenkönig Cecil Rhodes, ehe sie nach Südafrika und Rhodesien zog, ein Land, das nach eben diesem Rhodes benannt worden war (heute heisst es Zimbabwe). Ganz im Sinn und Geist des Cecil Rhodes gab sie eine Zeitung mit dem Titel *Greater Britain* heraus. In dieser interviewte sie Lord Salisbury über die politische Lage im südlichen Afrika.

Salisbury erklärte in dem betreffenden Interview, Rhodes solle zum Premierminister der damaligen Kapkolonie ernannt werden. Sie zeigte Rhodes' Privatsekretär eine von Lord Salisbury unterzeichnete schriftliche Erklärung dazu mitsamt einem angeblich ebenfalls von ihm stammenden Telegram, das sie dazu aufforderte, ihn zu interviewen. Später stellte es sich heraus, dass das Telegramm eine Fälschung war. Prinzessin Radziwill hatte es an sich selbst adressiert, die Unterschrift von Lord Salisbury war nachgeahmt!

Dies war nicht der einzige Schwindel, den die Dame beging. 1901 hatte sie die Unterschrift von Cecil Rhodes auf einem Scheck über 29.000 Pfund gefälscht, was zu jener Zeit ein ganz erkleckliches Sümmchen war. Die Geschichte flog prompt auf, und sie wanderte wegen schweren Scheckbetrugs für 18 Monate hinter schwedische Gardinen. All dies kann man in dem Buch *Cecil Rhodes, his private life, by his private secretary Philip Jordan* nachlesen, das 1910 in London erschien. Mit demselben Thema befasst sich auch das Werk *Cecil Rhodes, the man and his work by one of his private and confidential secretaries, Gordon le Seur* (London 1931).

Kaum hatte die Abenteurerin das Kittchen verlassen, fuhr sie mit ihren faulen Tricks fort. Unter anderem wurde sie in New York wegen zweifachen Hotelbetrugs festgenommen. Sollen wir diese Dame, auch wenn sie kurze Zeit mit einem Prinzen verheiratet war, als glaubwürdige Zeugin einstufen, wenn sie die Protokolle zur Fälschung erklärt?

8) Gehen wir zum nächsten Zeugen über, dem Grafen du Chayla. Beim Berner Prozess konnte die Verteidigung nachweisen, dass dieser beim weissrussischen General Wrangel als bolschewistischer Agent ertappt und zum Tode verurteilt worden war; auf Druck des französischen Botschafters hin wurde er begnadet. Die Behauptung des Grafen, wonach die Protokolle ein zaristischer Propagandaschwindel gewesen seien, muss schon deshalb mit grösstem Misstrauen aufgenommen werden, weil die bolschewistische Regierung ja genau dasselbe behauptete. Auch das rote Regime prangerte die Protokolle schliesslich als Fälschung an. Dasselbe Regime führte für "Antisemitismus" die Todesstrafe ein.

9) Beim Berner Prozess von 1934/1935 wurde der Vorwurf, die Verbreiter der Protokolle hätten eine schmutzige Fälschung als authentische jüdische Schrift in Umlauf gebracht, vor allem vom jüdischen Bund der Schweiz und der Berner Judenschaft erhoben. Als Experten hatten die Judenorganisationen einen Dr. A. Baumgarten, Strafrechtsprofessor der Universität Basel, sowie einen prozionistischen Schriftsteller namens A. Loosli für sich gewonnen. Ende Oktober 1934, 16 Monate nach der Anklageerhebung, liess das Gericht 16 Zeugen vorladen, welche im Sinne der jüdischen Ankläger aussagten. Am 14. Mai 1935 fällte das Gericht sein Urteil, wonach die Protokolle eine Fälschung und darüber hinaus Schundliteratur seien. Der Gerichtsvorsitzende hatte sich kategorisch geweigert, den Wahrheitsgehalt der Aussagen der Prinzessin Radziwill sowie des Grafen de Chayla auch nur zu untersuchen, und nahm ihre Behauptungen für bare Münze. Damit war der ganze Prozess zur Farce geworden. Dies ging auch daraus hervor, dass das Gericht es ablehnte, die 40 von der Verteidigung beantragten Zeugen anzuhören. Die jüdischen Ankläger konnten bei diesem Verfahren schalten und walten, wie es ihnen gerade behagte.

10) Erst zweieinhalb Jahre nach dem Urteil, am 27. Oktober 1937, konnte einer der Angeklagten, Silvio Schnell, durch seinen juristischen Vertreter Hans Ruef erreichen, dass der Fall wiederaufgenommen wurde. Das Berner Appellationsgericht gab einem diesbezüglichen Antrag statt. Die beiden Anwälte der Verteidigung, Ruef und Ursprung, konnten unter anderem beweisen, dass die von den jüdischen Anklägern eingereichten Zeugenaussagen von den Zeugen in keinem Fall mit ihren beeidigten Unterschriften versehen worden waren. Ferner konnte nachgewiesen werden, dass die russischen Dokumente, welche M. Loosli dem Gericht zugestellt hatte, unbestätigte Kopien waren, die eine Anzahl von Übersetzungsfehlern enthielten, und zwar stets zum Nachteil der Angeklagten. Staatsanwalt Loder erklärte die Einwände der beiden Advokaten für voll berechtigt. Im November 1937 gab das Appellationsgericht der Stadt Bern bekannt, der Angeklagte Silvio Schnell werde ohne Schadenersatzforderung freigesprochen, da keine triftigen Gründe für die gegen ihn gerichteten Beschuldigungen vorlägen.

In seiner Urteilsbegründung hielt der Vorsitzende des Appellationsgerichts fest, dass alle Expertisen, welche die Echtheit oder Falschheit der Protokolle zu beweisen trachteten, bedeutungslos seien. Damit war der Plan der Judenorganisationen durchkreuzt, die gehofft hatten, die Justiz eines neutralen, international hoch

angesehenen Staates wie der Schweiz - damals Sitz des Völkerbundes - würde auf jüdischen Druck hin die zionistische Version rechtlich absichern. Dass ihnen dies im ersten Anlauf geglückt war, zeigt, wie unerhört stark die zionistische und jüdische Macht schon lange vor dem angeblichen "Holocaust" war - und seither ist diese Macht noch furchterregender geworden!

11) Der erhoffte Triumph wurde den Juden durch den Entscheid des Appellationsgerichts vergällt, welches eindeutig festhielt, der erstinstanzliche Richter habe keinerlei Befugnis besessen, die Authentizität oder Falschheit der Protokolle zu untersuchen und sich dazu zu äussern, da dies vollständig irrelevant gewesen sei. Es sei nur darum gegangen, ob es sich um Schundliteratur handle oder nicht. Wenn die zionistischen Propagandaherde bis heute in die Welt hinauskrähen, die Unechtheit der Protokolle sei ja damals in Bern juristisch nachgewiesen worden, so stimmt dies in keiner Hinsicht, denn das erstinstanzliche Urteil wurde in zweiter Instanz ja aufgehoben. Es wurde lediglich dahingehend erkannt, dass die Protokolle Schund seien - ein Vorwurf, der voll und ganz auf ihre Urheber zurückfällt!

12) Drei orthodoxe Juden - von denen einer freilich zum Christentum übergetreten war - haben die Echtheit der Protokolle bestätigt. Der erste war ein Rudolf Fleischmann, von Beruf Metzger - nomen est omen! -, und Rabbinergehilfe. Er stammte aus der polnischen Stadt Skoki und war mit dem christlichen Staatsanwalt M. Noskowicz befreundet. Diesem gegenüber gab Fleischmann schon im Jahre 1901 eine eidesstattliche Erklärung in jener Sache ab. Der zweite orthodoxe Jude, der die Authentizität der Protokolle bekräftigte - wenn auch nur indirekt -, war ein Rabbi Grünfeld aus der polnischen Stadt Swarzedz. Dieser gab auf Anfrage des Staatsanwalts Noskowicz 1906 folgende echt jüdische Erklärung ab:

Mein lieber Noskowicz, Sie sind viel zu neugierig und wollen zuviel wissen. Wir haben keine Befugnis, über diese Dinge zu reden, und Sie haben keinen Anspruch darauf, irgend etwas zu erfahren. Seien Sie doch um Gottes willen vorsichtig, sonst bringen Sie Ihr Leben und das Ihrer Lieben noch in Gefahr!

Der dritte Jude, der die Echtheit der Protokolle mit seiner Aussage erhärtete, war Sawelij Konstantinowitsch Efron, der vor den Bolschewiken nach Jugoslawien geflüchtet war. Dort lernte er 1924 einen weissrussischen Offizier, auch er Emigrant, namens Gregorij Dschepanowitsch kennen. Efron war zur Zarenzeit im litauischen Wilnius Rabbiner gewesen, doch trat er zum orthodoxen Christentum über, worauf er sich in Petersburg zum Bergwerkingenieur ausbilden liess. Er betätigte sich auch schriftstellerisch und schrieb unter dem Pseudonym Litwin unter anderem in der Monarchistenzeitung *Das Licht*, welche er selbst als Chefredakteur leitete. Ausserdem arbeitete Efron für die zaristische Zeitschrift *Der Bote* und schuf sich mit dem scharf antijüdischen Schauspiel *Die Schmuggler* einen gewissen Namen. Als Folge dieser publizistischen Aktivitäten wurde er zur Zielscheibe jüdischer Hasskampagnen, und einmal wurde er von jüdischen Rabauken verprügelt.

Als die Bolschewisten später an die Macht kamen und die Juden nach Herzenslust ihr Mütchen an ihren Gegnern kühlen konnten, wurde Efron der Boden zu heiss unter den Füßen, und er flüchtete nach Serbien, wo er in einem Kloster in der Nähe von Petkovic Zuflucht fand. Dort starb er im Jahre des Herrn 1926. Dieser konvertierte Jude Efron gab dem weissrussischen Offizier Gregorij Dschepanowitsch eine eidesstattliche Erklärung ab, der zufolge er, Efron, den Inhalt der Protokolle schon lange vor ihrer Veröffentlichung in der christlichen Presse gekannt habe.

Die Aussagen dieser drei Juden, aus denen die Authentizität der Protokolle hervorgeht, wurden beim Berner Prozess vom Anwalt der Verteidigung Fleischhauer vorgelegt, doch wurden sie, ebenso wie andere Zeugenaussagen, vom Gericht ignoriert. Später stellte es sich heraus, dass Efron im Jahre 1921 in einer in Paris erscheinenden russischen Emigrantenzeitung nachdrücklich hervorgehoben hatte, bei den Protokollen handle es sich um eine echt jüdische Schrift. Er wies auch darauf hin, dass jeder gläubige Jude dreimal täglich folgendes Gebet sprechen muss: *Schaketz Tischakzenu, Sawe Tissawenu, Ki Cherem, Hu*. Dies ist hebräisch und bedeutet: "Du sollst es (gemeint ist das Kreuz) zutiefst verabscheuen, du sollst dich zutiefst davor ekeln, denn es ist verdammt, pfui!" Nach Aussage des zum Christentum übergetretenen Juden Efron ist der Hass der Juden auf das Christentum dermassen tiefverwurzelt und stark, dass gläubige Juden von ihren Rabbinern dazu aufgefordert werden, zu allen erdenklichen Lügen und betrügerischen Machenschaften zu greifen,

um gläubigen Christen zu schaden. Dies allein spricht schon voll und ganz für die Echtheit der Protokolle.

13) Nachdem wir so lange über Ursprung und Echtheit der Protokolle gesprochen haben, wollen wir nun einen Auszug daraus anführen. Ich zitiere Protokoll Nr. 7, das sich mit dem Wettrüsten befasst.

(Anmerkung des Übersetzers: Ich habe den beim Verlag Eidgenoss, 8401 Winterthur/Schweiz, nachgedruckten Text *Die Zionistischen Protokolle. Das Programm der internationalen Geheim-Regierung* benutzt, der 1932 beim Hammer Verlag in Leipzig erschienen ist. Leider lässt diese Übersetzung - auch stilistisch! -sehr zu wünschen übrig; einige offenkundige Fehler wurden stillschweigend berichtigt.)

Die Vergrösserung der Rüstungen, die Zunahme der Polizeikräfte - alles ist wesentlich für die Vollendung des vorerwähnten Planes. Was wir erreichen müssen, ist, dass in allen Staaten der Welt, ausser dem unseren, nur die Massen des Proletariats und ein paar Millionäre, die unseren Zielen ergeben sind, Polizisten und Soldaten stellen.

In ganz Europa, und mittels der Beziehungen mit Europa auch in anderen Erdteilen, müssen wir Gärungen, Zwiespälte und Feindseligkeiten schaffen. Damit gewinnen wir einen doppelten Vorteil. Zuerst halten wir alle Länder in Schach, denn sie wissen wohl, dass wir die Macht haben, wenn immer wir Unordnung hervorrufen oder die Ordnung wiederherstellen wollen. Alle diese Länder sind gewöhnt, in uns eine unausweichliche Zwingmacht zu sehen. Zweites werden wir durch unsere Intrigen auf alle Fäden einwirken, die wir in den Kabinetten aller Staaten gesponnen haben durch die Politik, durch wirtschaftliche Verträge oder Schuldenverschreibungen. Um dabei Erfolg zu haben, müssen wir grosse Schlaueit und Scharfsinn anwenden bei den Unterhandlungen und Verträgen. Im Hinblick auf die sog. "offizielle Sprache" jedoch werden wir die Maske der Ehrbarkeit und Willfähigkeit annehmen. Auf diese Weise werden uns die Völker und Regierungen der Goyim auch weiterhin als die Wohltäter und Retter der menschlichen Rasse ansehen, da wir sie gelehrt haben, nur die Aussenseite dessen zu betrachten, was wir ihnen zur Kenntnisnahme darreichen.

Wir müssen in der Lage sein, jedem Widerstand durch Kriege mit den Nachbarn des Landes, das es wagt, uns zu trotzen, zu begegnen. Wenn diese Nachbarn es jedoch auch wagen sollten, gegen uns zusammenzustehen, dann müssen wir ihnen durch einen Weltkrieg Widerstand leisten.

Die Hauptvoraussetzung für den Erfolg in der Politik ist die Geheimhaltung ihrer Unternehmungen, das Wort des Diplomaten sollte nicht mit seinen Handlungen übereinstimmen. Wir müssen die Regierungen der Goyim zwingen, in der Richtung vorzugehen, die unseren weitgefassten Plan begünstigt, der sich schon der gewünschten Vollendung nähert und den wir als die öffentliche Meinung darstellen, die wir insgeheim durch die sogenannte "achte Grossmacht", die Presse, erzeugt haben. Mit wenigen Ausnahmen, die unberücksichtigt bleiben können, ist die Presse schon ganz in unseren Händen.

Mit einem Wort, um unserem System, die Regierungen der Goyim in Europa in Schach zu halten, zusammenzufassen: Wir werden einer von ihnen unsere Stärke durch Schreckensunternehmungen zeigen, und wenn wir die Möglichkeit einer allgemeinen Erhebung gegen uns zugeben, werden wir allen mit den Kanonen Chinas oder Japans antworten.

Dies alles wurde also vor dem Ersten Weltkrieg niedergeschrieben! Wer diesen Text liest, wird namenloses Erstaunen darüber empfinden, wie alles hier Gesagte in grossen Zügen eingetroffen ist. Oder stimmt es etwa nicht, dass sich die Zionisten Palästina unter den Nagel gerissen und dort einen jüdischen Staat Israel gegründet haben, der unter dem Deckmäntelchen der Demokratie eine äusserst kriegerische und tyrannische Politik betreibt? Trifft es ferner nicht zu, dass das zionistische Israel die Supermacht USA fest im Griff hat, egal ob im Weissen Haus gerade ein Demokrat oder ein Republikaner sitzt? Ist der Einfluss der zionistischen fünften Kolonnen in Europa, auch in Schweden, nicht unerhört stark - ich erinnere daran, dass vor den Wahlen 1988 die vier grossen demokratischen Parteien in Schweden durch die Gesellschaft Schweden-Israel einen Treueeid gegenüber dem zionistischen Staat geschworen haben? Ist die Vormacht des Zionismus in den westlichen Medien, in Film, Theater, Populärliteratur und Unterhaltungsindustrie, nicht erdrückend?

Wer könnte noch das Wort "Zufall" in den Mund nehmen, wenn man sich vor Augen hält, dass die grösste Tageszeitung Skandinaviens, *Expressen*, wenig mehr als ein reines Sprachrohr der Zionisten ist? Und trifft es schliesslich nicht zu, dass Israel Zwist und Feindschaft zwischen verschiedenen nichtjüdischen Staaten nach Kräften schürt, dass es beim Konflikt zwischen dem Irak und dem Iran fleissig Öl ins Feuer goss, dass es den kalten Krieg zwischen den Supermächten ausnutzte, um sich als westlicher Vorposten gegen die angebliche sowjetische Gefahr im Nahen Osten zu profilieren und sich so die bedingungslose Unterstützung der USA zu sichern?

Punkt für Punkt finden wir die Echtheit dieses siebten Protokolls also durch die Realität bestätigt! Über diese Tatsachen zu informieren ist ungemein wichtig, da die Protokolle in den meisten europäischen Staaten nicht erhältlich oder sogar verboten sind - weswegen wohl?

Protokoll Nummer fünf

Das fünfte zionistische Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Welche Regierungsform kann man den Gemeinwesen geben, wo die Korruption überall vorgedrungen ist, wo Reichtum nur durch geschickte Überredungstaktik halb schwindelhafter Tricks erreicht wird, wo die Ungebundenheit regiert, die Moral durch Strafmassnahmen und harte Gesetze aufrecht erhalten wird und nicht durch willig angenommene Grundsätze, wo die Gefühle für Glauben und Vaterland von kosmopolitischen Überzeugungen ausgelöscht worden sind? Welche Regierungsform kann man solchen Gemeinwesen geben, wenn nicht jene Zwingherrschaft, die ich Ihnen später beschreiben werde?

Wir werden eine durchgehende Zentralisation der Regierung schaffen, um alle Kräfte des Gemeinwesens in unsere Hand zu bekommen. Wir werden alle Handlungen des politischen Lebens unserer Untertanen durch neue Gesetze mechanisch regeln. Diese Gesetze werden nach und nach alle Vergünstigungen und Freiheiten zurückziehen, die den Gojim erlaubt worden sind. Unser Königreich wird seine Zwingherrschaft so machtvoll aufziehen, dass es in jedem Augenblick und in jedem Orte in der Lage ist, alle Gojim zu vernichten, die sich uns in Wort und Tat widersetzen.

Man wird uns sagen, dass eine solche Zwingherrschaft, von der ich spreche, sich nicht mit dem Fortschritt dieser Tage verträgt, aber ich werde Ihnen beweisen, dass sie es doch tut.

Zu den Zeiten, da die Völker zu den Königen auf ihren Thronen wie zu einer Offenbarung des Gotteswillens aufblickten, unterwarfen sie sich ohne Murren der Zwingmacht des Königs; aber von dem Tage an, da wir in ihr Denken den Begriff ihrer eigenen Rechte hineinbrachten, begannen sie die Inhaber der Throne bloss als gewöhnliche Sterbliche zu betrachten. Die heilige Salbung der Häupter der Könige war der Menge in die Augen gefallen, und als wir sie nun auch noch ihres Glaubens an Gott beraubten, so war die Macht der Gewalt auf die Strasse geworfen und wurde öffentliches Eigentum - d.h. wir besassen sie.

Die Kunst, die Massen und die Einzelmenschen mittels geschickt angewandter Theorien und Redeschwall zu lenken, durch Regulierungen des Lebens im allgemeinen und alle Arten anderer Ausflüchte, von denen die Gojim nichts verstehen: diese Kunst gehört überdies ebenfalls zu den Besonderheiten unserer Politik, die auf Zersetzung, Beobachtung, Subtilitäten und schlaue Berechnung gegründet ist, so dass wir in dieser Art Kunst keine Konkurrenten haben, geschweige im Entwerfen politischer Pläne oder im Zusammenhalt. In dieser Beziehung konnten höchstens die Jesuiten mit uns verglichen werden, aber wir haben es verstanden, sie als eine offene Gesellschaft schlecht zu machen, während wir unsere geheime Gesellschaft jederzeit im Dunkeln gehalten haben. Für die Welt würde es vielleicht einerlei sein, wer ihr oberster Herrscher ist, ob das Haupt des Katholizismus oder unser Zwingherr aus dem Blute Zions. Aber für uns, das auserwählte Volk, ist es durchaus nicht einerlei.

Vor einiger Zeit konnten wir beinahe erfolgreich von einer Verbindung der Gojim aller Länder angegriffen werden. Aber von dieser Gefahr sichert uns die Uneinigkeit, die zwischen ihnen besteht. Deren Wurzeln sitzen so tief, dass sie niemals ausgerottet werden können. Die persönlichen und nationalen Leidenschaften der Gojim, Religions- und Rassenhass haben wir gegeneinander aufgestachelt und sie im Laufe der vergangenen 20 Jahrhunderte zu grosser Gewalt gesteigert. Aus diesem Grunde gibt es keinen Staat, der irgendwoher Hilfe bekäme, wenn er die Waffen gegen uns erhöhe, denn jeder muss befürchten, dass ein Vorgehen gegen uns für ihn unvorteilhaft sein könnte. Wir sind zu stark - es gibt kein Entrinnen vor unserer Macht. Die Nationen können nicht irgendwie einzeln vorgehen, ohne dass wir unsere Hand dabei im Spiel haben.

"Per me reges regnant - durch mich herrschen die Könige." Und die Propheten sagten, dass Gott uns auserwählt hat, selbst über die ganze Erde zu herrschen. Gott hat

uns mit Geist ausgestattet, dass wir unserer Aufgabe gewachsen sind. Wäre ein Geistesheld im gegnerischen Lager, so würde er noch gegen uns kämpfen, aber der Neuling würde gegen unsere alten Routiniers nichts ausrichten; der Kampf zwischen uns würde erbarmungslos sein, ein Kampf, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat. Und - der Geist auf ihrer Seite würde auch zu spät gekommen sein. Alle Räder der Staatsmaschinerie laufen durch die Kraft eines Triebwerkes, das in unseren Händen ist, und dieses Triebwerk der Staatsmaschinerie ist - das Gold. Die Wissenschaft der Volkswirtschaftslehre, die unsere gelehrten Ältesten ersannen, hat schon lange dem Kapital königliches Ansehen gegeben.

Kapital muss, wenn es ungehindert wirken soll, frei sein, ein Monopol der Industrie und des Handels zu errichten. Dies wird auch bereits in allen Teilen der Welt von einer unsichtbaren Hand ausgeführt. Diese Freiheit wird den in der Industrie Beschäftigten politische Macht verleihen und wird so dazu beitragen, das Volk zu bedrücken. Denn heute ist es wichtiger, die Völker zu entwaffnen, als sie in den Krug zu führen, wichtiger, die entflamten Leidenschaften zu unserem Vorteil zu nutzen, als ihr Feuer zu dämpfen, wichtiger, die Gedanken der anderen blosszulegen, sie für uns anzupassen, als sie auszurotten.

Der Hauptgrundsatz unserer Regierung besteht darin, die öffentliche Meinung durch Kritiksucht zu schwächen, sie von ernsten Überlegungen wegzuführen, die darauf berechnet sein könnten, Widerstand zu wecken; ihren Geisteskampf abzulenken zu einem scheinbaren Kampf der blossen Worte.

Zu allen Zeiten haben die Völker der Welt, ebenso wie die Einzelmenschen, Worte für Taten genommen. Sie sind mit einem Schauspiel zufrieden und passen selten auf, ob in der öffentlichen Arena den Versprechungen immer die Taten folgen. Darum werden wir Schauspiele veranstalten, welche beredte Beweise vom Nutzen dieses Fortschritts geben werden.

Wir werden den liberalen Ton aller Parteien, aller Richtungen annehmen und diesem Liberalismus durch Redner eine Stimme verleihen, die so viel reden werden, dass sie die Geduld der Hörer erschöpfen und schliesslich Abscheu vor dem Reden hervorrufen. Um die öffentliche Meinung in unsere Hand zu bekommen, müssen wir sie in einen Zustand der Verwirrung bringen, indem wir von allen Seiten so verschiedenen Meinungen Ausdruck verleihen und eine so lange Zeit hindurch, dass die Gojim in dem Labyrinth ihren Kopf verlieren und zu der Einsicht kommen, dass es das beste sei, überhaupt keine Meinung irgendwelcher Art in politischen Dingen zu haben, die die Öffentlichkeit ja doch nicht verstehen kann, da sie nur von jenen verstanden werden, welche diese Öffentlichkeit leiten. Das ist das erste Geheimnis.

Das zweite Geheimnis, das wir für den Erfolg unserer Regierung brauchen, ist das folgende: Nationale Schwächen, Regungen, Leidenschaften, Parteizeile in solchem Ausmass zu vervielfachen, dass es für niemanden mehr möglich sein wird, sich in dem entstehenden Chaos zurechtzufinden, so dass sich schliesslich das Volk nicht mehr untereinander versteht. Diese Massnahme wird uns noch in anderer Weise nützen, nämlich: Zwietracht in allen Parteien zu säen, alle Kräfte matt zu setzen, die sich uns noch nicht unterwerfen wollen, und jede Art persönlicher Unternehmungslust zu ermutigen, die in irgendeiner Weise unsere Sache hindern könnte. Es gibt keine grössere Gefahr als diese persönliche Unternehmungslust; wenn sie Geist hinter sich hat, kann sie mehr tun, als mit den Volksmassen getan werden kann, unter denen wir Zwietracht gesät haben.

Wir müssen die Erziehung der nichtjüdischen Gemeinwesen so leiten, dass die die Hände in verzweifelter Unvermögen ringen werden, wenn sie je in eine Lage kommen, die Unternehmungslust erfordert. Der Druck, der aus der Handlungsfreiheit hervorgeht, untergräbt die Kräfte, wenn sie mit der Freiheit der anderen zusammentrifft. Aus diesem Widerstreit ergeben sich ernste moralische Erschütterungen, Enttäuschungen, Gebrechen. Mit all diesen Mitteln werden wir die Gojim so erschöpfen, dass sie schliesslich gezwungen sind, uns internationale Gewalt anzubieten, und zwar so, dass ihr Besitz uns instand setzt, ohne irgendeine Gewaltanwendung nach und nach alle Staatsgewalten der Welt aufzusaugen und eine Oberregierung zu bilden. An die Stelle der heutigen Herrscher werden wir einen Diktator setzen. Er wird die Oberregierungsgewalt genannt werden. Seine Hände werden sich nach allen Richtungen wie Zangen ausstrecken, und seine Organisation wird von solch gewaltigen Ausmassen sein, dass es uns gar nicht misslingen kann, die Völker der Welt zu unterwerfen.

Kommentar zum fünften Protokoll

Im fünften Protokoll wird hervorgehoben, dass in einer materialistischen Gesellschaft die Korruption ebenso wie die Gewalttätigkeit eine allgemeine Erscheinung ist, was notwendigerweise zu einer zentralisierten Regierung mit strenger Kontrolle über den einzelnen Bürger führen muss. Da die allgemeine Moral längst zersetzt ist, kann ja keiner mehr dem anderen über den Weg trauen.

Ist hier vielleicht der kommunistische Einparteienstaat gemeint, oder der demokratische Mehrparteienstaat mit seinem allumfassenden Kontrollapparat, wo zahlreiche Angaben über jeden einzelnen im Computer eingespeichert sind? Genau das! Und dies wurde im fünften Protokoll bereits vor einem knappen Jahrhundert vorausgesagt, denn dort heisst es: *Wir werden eine durchgehende Zentralisierung der Regierung schaffen, um alle Kräfte des Gemeinwesens in unsere Hand zu bekommen. Wir werden alle Handlungen des politischen Lebens unserer Untertanen durch neue Gesetze mechanisch regeln.*

Ist diese Voraussage etwa nicht haargenau eingetroffen? Schon vor zwanzig Jahren wurde im schwedischen Parlament festgestellt, dass im Schnitt zwei neue Gesetze erlassen wurden. Heute sind es ca. tausend neue Gesetze pro Jahr. Über wieviele davon weiss die Bevölkerung wohl so gut Bescheid, dass sie sie kennt und beachtet? Natürlich ist nur eine Handvoll Juristen in der Lage, sich in diesem Paragraphendickicht halbwegs zurechzufinden und zu wissen, wie man die immer neuen Gesetze auslegen soll. Die überwältigende Mehrheit der Menschen ist dieser Gesetzesflut hilflos ausgeliefert. Jener Bürger, der nicht tagtäglich gegen irgendeine Verordnung verstösst, ist noch nicht geboren. Da ist es nur logisch, dass die Rechtsverwilderung immer mehr um sich greift.

Weiter heisst es im fünften Protokoll: *Die Kunst, die Massen und die Einzelmenschen mittels geschickt angewandter Theorien und Redeschwall zu lenken, durch Regulierungen des Lebens im allgemeinen und alle Arten anderer Ausflüchte, von denen die Gojim nichts verstehen: diese Kunst gehört überdies ebenso zu den Besonderheiten unserer Politik...*

Stimmt auch dies mit der eingetretenen Entwicklung überein? Um welche Theorien und um welchen für die Gojim unverständlichen Redeschwall geht es hier?

Zunächst haben wir den Marxismus, die Schöpfung des Juden Karl Marx, mit seinen zahlreichen Varianten wie der vom Juden Ferdinand Lassalle geschaffenen Sozialdemokratie und dem revidierten Marxismus der Juden Eduard Bernstein sowie der endlosen Flut immer neuer Schattierungen des Marxismus, etwa der von den Juden Adorno, Reich, Marcuse und Fromm gegründeten sogenannten Frankfurter Schule, deren Einfluss sich auch in den USA stark bemerkbar gemacht hat. Dann haben wir den Liberalismus, dessen Vordenker grossenteils gleichfalls Juden waren, etwa Daniel Bell in Amerika, Isaac Berlin in England und so fort. Die monetarische Schule mit ihrem Guru, dem Juden Milton Friedman, Wirtschaftsnobelpreisträger und Berater der chilenischen Pinochet-Regierung, darf auch nicht vergessen werden. Von grosser Bedeutung ist ferner die ganze Schar neokonservativer, antikommunistischer Denker, angefangen beim Juden Friedrich A. Hayek - auch er bekam den Nobelpreis für Wirtschaft - bis hin zum Juden Karl Popper, der die neokonservativ-neoliberale Bibel *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde* verfasst hat. Zu schlechter Letzt haben wir noch die jüdische Psychoanalyse, angefangen bei ihrem Stammvater, dem Juden Sigmund Freud, über den Juden Alfred Adler mit seiner Lehre vom kompensierten Minderwertigkeitskomplex bis zum Juden Arthur Janov mit seiner tiefeschürfenden These vom Urschrei: Schreit man nur ausreichend laut und hinreichend grimmig, so wirft man all seinen Seelenballast über Bord und kann wie ein junger, kraftstrotzender Gott von neuem beginnen, um sich selbst und die Welt dazu glücklich zu machen.

Ein anderes Zitat aus dem fünften Protokoll mag auf den ersten Blick schwer verständlich erscheinen: *Die Nationen können nicht irgendwie einzeln vorgehen, ohne dass wir dabei unsere Hände im Spiel haben.*

Steckt auch hinter diesem Satz ein tieferer Sinn? Aber gewiss doch! Denkt man an mächtige, einflussreiche internationale Organisationen wie die Zionistische Weltorganisation und den Jüdischen Weltkongress, die eng mit Israel sowie mit jüdischen Gemeinden überall auf der Welt sowie den lokalen Zionistengruppen zusammenarbeiten, so erkennt man, dass auch dieses Zitat den Nagel auf den Kopf trifft. Hören wir uns doch einmal an, was unser alter Freund Nahum Goldmann, langjähriger Vorsitzender des Jüdischen Weltkongresses, in seinem 1978 auch auf schwedisch herausgekommenen Buch *Das jüdische Paradox* zu sagen hat:

Eines der Hauptziele des Jüdischen Weltkongresses besteht darin, jede jüdische Gemeinde zu vertreten, gleichgültig wo sie sich befindet, die nicht stark genug ist, um selbständig zu handeln. Aus diesem Grunde sind die meisten unserer Interventionen zwangsläufig geheim. Geht beispielsweise eine Welle des Antisemitismus durch irgendeinen lateinamerikanischen Staat, so bitten uns die dortigen Juden um unser

rasches Eingreifen. Wir wenden uns dann an das US-Aussenministerium sowie an die Botschaft des betreffenden Landes in Washington oder Paris. Niemand, weder die Amerikaner noch der betreffende Staat, wünscht, dass unser Einschreiten publik wird - es handelt sich ja um formell selbständige Staaten. (Rückübersetzung aus dem Schwedischen.)

Bestätigt Nahum Goldmann hier nicht freimütig die Existenz einer weltumspannenden zionistischen Macht, die sich aufs unverschämteste in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten einmischt, um den Willen der Zionisten durchzusetzen?

In Goldmanns Buch steht fürwahr viel Zitierenswertes, etwa:

Die Juden sind die grössten Spekulanten der Welt. Wo immer eine Hochburg der Zivilisation Gestalt annimmt, sind die Juden nicht fern. Als diese Hochburg im Nahen Osten lag, waren die Juden zuerst in Palästina, dann in Babylon, schliesslich in Alexandria. Als die Römer den Nahen Osten unterwarfen, wanderten die Juden nach Europa, nach Rom und ins Rheinland. Später gelangten sie nach Amerika. Heute wird der Nahe Osten erneut zu einem wichtigen Gebiet, und das bedeutet, dass die Juden wieder dort sind. Sie sind stets dort anzutreffen, wo die grossen, spekulativen Werte in der Geschichte liegen... Meiner Auffassung nach ist die jüdische Präsenz weder auf Israel noch auf die Diaspora zu begrenzen, sondern umfasst beide Teile gleichermassen. Israel und die Diaspora müssen unabhängig voneinander sein. Sollte das jüdische Schulsystem, von dem ich gesprochen habe, eines Tages verwirklicht werden, so sollte jeder Schüler jener Schulen ein Jahr in Israel verbringen. Schon heute akzeptierten viele Universitäten ein solches Arrangement und erkennen ein solches Studienjahr an. Dies kann nur zu einem permanenten und nutzbringenden Austausch zwischen Israel und den Juden in den anderen Ländern führen. Voraussetzung dafür ist freilich, dass das Hebräische zur Zweitsprache aller Juden wird... Die neue hebräische Kultur wird unter diesen Umständen eine Art universeller Zivilisation umfassen, die verhindern wird, dass Israel ein Land mit provinzieller Denkart wird. 18% des jüdischen Volkes wohnen in Israel und mehr als 80% anderswo. Andere Völker, beispielsweise die Armenier, haben das Phänomen der Diaspora auch kennengelernt, doch nicht im gleichen Sinne. Die jüdische Diaspora ist einzigartig. Beschlossen die Diasporajuden morgen, Israel interessiere sie nicht länger, so wäre der Traum aus, und Israel bräche wirtschaftlich wie politisch alsbald zusammen. Würde etwa Amerika Israel weiterhin unterstützen, wenn die US-Juden das Land links liegen liessen? Bei der Gründung unseres Staates konnten wir uns auf Vorbilder stützen, ebenso bei der Schaffung unserer Armee. Doch um das Verhältnis zwischen Israel und der Diaspora zu regeln, haben wir kein Vorbild zur Verfügung; wir mussten selbst eines schaffen. (Rückübersetzung aus dem Schwedischen; S. 91/92 der schwedischen Ausgabe.)

Und dies alles sagt der langjährige Vorsitzende des Jüdischen Weltkongresses! Herz, was begehrt Du mehr?

Setzen wir unsere Untersuchung des fünften Protokolls weiter fort. Dort heisst es etwa: *Der Hauptgrundsatz unserer Regierung besteht darin, die öffentliche Meinung durch Kritiksucht zu schwächen, sie von ernststen Überlegungen wegzuführen, die darauf berechnet sein könnten, Widerstand zu wecken; ihren Geisteskampf abzulenken zu einem scheinbaren Kampf der blossen Worte.*

Wer dies liest, fühlt sich unwillkürlich an die öffentlichen Debatten in den Medien, bei Wahlkampagnen sowie oft auch an Gewerkschaftsveranstaltungen am Arbeitsplatz oder an Kurse der Volkshochschulen erinnert: Leeres Geplapper, hohle Worthülsen rhetorisch gewandter Berufsschwätzer, wo man selten oder nie auf Kernfragen eingeht, um den heissen Brei herumredet und kaum je klare Auskunft erteilt. Wer von uns hätte dies nicht schon hundertmal erlebt! Im fünften Protokoll wird auch unverblümt zugegeben, welche Absicht hinter alle dem steckt: Man will *"die Geduld der Hörer erschöpfen und schliesslich Abscheu vor dem Reden hervorrufen"*. Darin liegt die Ursache der vielbeschworenen "Politikverdrossenheit"!

Weiter heisst es im fünften Protokoll: *Um die öffentliche Meinung in unsere Hand zu bekommen, müssen wir sie in einen Zustand der Verwilderung bringen, indem wir von allen Seiten so verschiedenen Meinungen Ausdruck verleihen und eine so lange Zeit hindurch, dass die Gojim in dem Labyrinth ihren Kopf verlieren und zu der Einsicht kommen, dass es das beste sei, überhaupt keine Meinung irgendwelcher Art in politischen Dingen zu haben, die die Öffentlichkeit doch nicht verstehen kann, das sie nur von denen verstanden werden können, welche diese Öffentlichkeit leiten. Das ist das erste Geheimnis.*

Ich stelle hier die rhetorische Frage: Kann man sich eine treffsicherere Schilderung der gesellschaftlichen Wirklichkeit denken, in der wir leben? Das im fünften Protokoll erwähnte Geheimnis besteht ja in diesem chaotischen Wirrwarr der abstrusesten Vorschläge und Ansichten über Gott und die Welt, die absichtlich ausgestreut werden, um die Allgemeinheit hinters Licht zu führen und der herrschenden Clique die Ausübung der Macht zu erleichtern, deren sich der Gimpel teilhaftig wähnt. Worin aber besteht das zweite Geheimnis? Auch diese Frage lässt das fünfte Protokoll nicht unbeantwortet: *Das zweite Geheimnis, das wir für den Erfolg unserer Regierung brauchen, ist das folgende: Nationale Schwächen, Neigungen, Leidenschaften, Parteiziele in solchem Ausmass zu entfachen, dass es für niemanden mehr möglich sein wird, sich in dem entstehenden Chaos zurechtzufinden, so dass sich schliesslich das Volk untereinander nicht mehr versteht.*

Genau so verhält es sich doch! Hier wird unsere hektische Konsumgesellschaft beschrieben, in der nicht nur ein Überfluss an Waren und Dienstleistungen herrscht, sondern auch jeder nur erdenkliche Blödsinn und Schund bald als "Kultur", bald als "Unterhaltung", bald als "Zerstreuung" angepriesen wird, bis die Menschen nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht. Die zwischenmenschlichen Beziehungen aber haben in der modernen Gesellschaft oft völlig Schiffbruch erlitten und zu einem durchneurotisierten Menschentyp geführt, so dass der Normalmensch heute eine Ausnahmeerscheinung darstellt. Wahre Heerscharen von Psychologen und Psychotherapeuten werden heutzutage auf unsere unschuldigen Schulkinder losgelassen. Doch ändern die eifrigen Bemühungen all dieser Seelenklempner leider Gottes nichts daran, dass anähernd drei Viertel der Kinder als "seelisch gestört" klassifiziert werden müssen. Wie konnte es soweit kommen? Wer hatte ein Interesse daran, dass es soweit kam? Wor finden wir die wirksamen Heilmittel, die wir benötigen? Keine dieser zentralen Fragen wird je gestellt, offenbar aus dem einfachen Grund, dass sie einfach zu unbehaglich sind, um beantwortet zu werden. Stattdessen beglückt man uns mit einer endlosen Zahl von Scheindebatten, welche diese zentralen Fragen zwar gelegentlich berühren mögen, aber niemals zum Kern der Sache vorstossen.

Das Beklemmende an diesem Zustand ist, dass uns das fünfte Protokoll die Erklärung für ein Phänomen liefert, die uns nicht einer unserer zahllosen Soziologen, Politikaster und Medienschwätzer liefern kann und mag.

Wie endete das fünfte Protokoll doch gleich wieder? Wir müssen die Erziehung der nichtjüdischen Gemeinwesen so leiten, dass die die Hände in verzweifelterm Unvermögen ringen werden, wenn sie je in eine Lage kommen, die Unternehmungslust erfordert ... Mit all diesen Mitteln werden wir die Gojim so erschöpfen, dass sie schliesslich gezwungen sind, uns internationale Gewalt anzubieten, und zwar so, dass ihr Besitz uns instand setzt, ohne irgendwelche Gewaltanwendung nach und nach alle Staatsgewalten der Welt aufzusaugen und eine Oberregierung zu bilden. An die Stelle der heutigen Herrscher werden wir einen Diktator setzen. Er wird die Oberregierungsgewalt genannt werden. Seine Hände werden sich nach allen Richtungen wie Zangen ausstrecken, und seine Organisation wird von solch gewaltigen Ausmassen sein, dass es uns gar nicht misslingen kann, die Völker der Welt zu unterwerfen.

Diese Schreckensvision ist also die Zukunft, die uns die Zionisten zugedacht haben, das Ergebnis einer zielstrebig verfolgten Politik! Ob sie ihr Ziel erreichen werden, kann noch kein Sterblicher voraussagen. Doch deuten seit langem viele Warnsignale darauf hin, dass der Zionismus auf eine totalitäre Weltdiktatur hinarbeitet. Allzu stark und einflussreich ist die Zionistenlobby in den USA und in vielen anderen Ländern der Welt schon geworden!

Aus dem Schwedischen übersetzt von Elsa Lindgren
<http://www.ety.com/tell/politik/israel_politik.htm>

VERHANDLUNG

Bericht über die Verhandlung am 10. Januar 2005

Peter Töpfer

In der heutigen Verhandlung wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

In seinem Plädoyer sagte Staatsanwalt Krüger, wenn es in der deutschen Sprache nicht schon die Redewendung "sich zum Horst machen" gäbe, würde sie spätestens jetzt, nach den zurückliegenden Verhandlungen in diesem Prozeß, in den Sprachgebrauch eingehen. Es sei wahrlich singulär, doch für den Angeklagten spräche nichts, absolut nichts – "ganz im Gegenteil". Also alles?

Horst Mahler habe sich, so der Staatsanwalt weiter, "mit seinen absurden und unsinnigen Einlassungen lächerlich gemacht". Sein "aufgesetztes Verhalten" sei nur dadurch begründet, daß sie Horst Mahler wichtig machen wolle. Das habe er schon sein Leben lang so getan. Er könnte genau so gut bei Greenpeace oder bei den Tierschützern sein – Hauptsache Aufsehen erregen. Allein darum gehe es Horst Mahler.

Staatsanwalt Krüger forderte für die Wichtigtuerei ein Jahr Haft ohne Bewährung.

Anschließend plädierte Rechtsanwalt Roeder. Daß ein Staatsanwalt nichts, wirklich gar nichts Entlastendes bei einem Angeklagten bemerke, das sei in der Tat einmalig und sehr bedenklich. Rechtsanwalt Roeder bedauerte den Stil des Staatsanwaltes, der, auch gegenüber dem Richter, ungebührlich und zu vermeiden gewesen sei, unterbrach aber bald sein Plädoyer, als Horst Mahler ihm in das Wort fiel und ihn korrigierte.

Dann legte Horst Mahler noch mal dar, daß die ihm vorgeworfenen Straftaten nicht stattgefunden hätten; wer nur etwas "Anspruch auf Wahrhaftigkeit" habe, der könne das nicht übersehen; das habe auch die Zeugenaussage eines Journalisten von der Süddeutschen Zeitung in der letzten Verhandlung bestätigt.

Sodann stellte Horst Mahler – "im Rahmen seines Schlußwortes" (war die Beweisaufnahme von Richter Faust nicht schon geschlossen worden?) – den Beweisantrag, daß zwei Gelehrte als Sachverständige vor Gericht aussagen sollen, die seine philosophischen und religionsgeschichtlichen Positionen bestätigen.

Staatsanwalt Krüger lehnte eine solche Sachverständigenanhörung abermals als "absurd und unsinnig" ab.

Richter Faust verschob die Entscheidung darüber, ob die Sachverständigen gehört werden sollen, auf die nächste Sitzung. Darüber werde sicherlich schnell entschieden, so daß am 12. Januar das Urteil gesprochen werden könne. Offenbar hat sich Richter Faust bereits gegen die Anhörung der Sachverständigen entschieden.

Zuvor verlas Horst Mahler den Text "Bericht einer Dritten Geburt" als Schlußwort. Berlins Innensenator Erhart Körting zufolge sei der "Antisemitismus eine tückische Krankheit", die immer wieder auftauche und nicht ohne weiteres heilbar sei. Diese Krankheit sei ungeheuer gefährlich. Da sie sich überall ausbreite und immer mehr Menschen erfasse, scheine sie auch ansteckend zu sein. Ja, sie sei schlimmer als die Pest. Doch die Infizierten erfreuten sich bester Gesundheit, während es Juden seien, die – ohne infiziert zu sein – leiden.

Dann fragte Horst Mahler: "Tritt eine gefährliche Erkrankung massenhaft auf, sucht man da nicht nach dem Erreger? Ist nicht das die Voraussetzung für eine erfolgversprechende Therapie? Hat man ihn – den Erreger – denn schon gefunden? Ist er eine Streptokokke, eine Rickettsie oder gar ein Virus?"

Vom Robert Koch Institut sei, so Horst Mahler weiter, nichts zu hören – obwohl es bei der Seuchenbekämpfung weltweit in vorderster Front stünde. Dann stellte Horst Mahler die Frage in den Raum, ob dieses Schweigen nicht auch schon eine Spielart des Antisemitismus sei und ob die Bundestagsabgeordneten auch schon von dieser Krankheit befallen und den Juden zu helfen unwillig seien? Wie anders sei es zu erklären, daß es noch kein "Gesetz über den Impfzwang zur Bekämpfung des Antisemitismus" gäbe?

Sollte die Krankheit "Antisemitismus" nicht in das Bundesseuchengesetz aufgenommen werden? Die von ihr Befallenen könnten dann, so Horst Mahler, "in einem Konzentrationslager – im Gesetz als #geeignete abgeschlossene Einrichtung, bezeichnet – abgesondert werden (§ 37 Abs. 2 Bundesseuchengesetz)".

Judenhaß sei unerträglich und "für uns, die wir nicht Juden sind, zutiefst beschämend". Horst Mahler sagte weiter: "Haß macht häßlich – und klein. Klein und häßlich sind sie – die Judenhasser" und fragte dann: "Ist das nicht Strafe genug?"

"Aber ist der", so Horst Mahler weiter, "der nach den Gründen des Judenhasses fragt, deshalb schon ein Judenhasser?"

Die nächste und höchstwahrscheinlich letzte Verhandlung, in der das Urteil verkündet wird, findet am Mittwoch, den 12. Januar 2005, um 12.30 Uhr statt.

10.1.05

Komitee "Freiheit für Horst Mahler!"

<<http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/komitee.html>>

Wegen Volksverhetzung

Ankläger fordert Haft für früheren NPD-Anwalt Horst Mahler

Im Prozess gegen den früheren NPD-Anwalt Horst Mahler hat die Staatsanwaltschaft am Montag ein Jahr Haft ohne Bewährung beantragt.

HB Berlin. In dem seit elf Monaten dauernden Strafverfahren muss sich der 68-Jährige wegen Volksverhetzung vor dem Berliner Landgericht verantworten. Mahler hatte laut Anklage im September 2002 in Räumen der NPD in Berlin Schriftstücke an Journalisten verteilt, die sich gegen Juden richteten. Die Verteidigung forderte Freispruch. Das Urteil soll voraussichtlich am Mittwoch verkündet werden. Die Staatsanwaltschaft erhob eine neue Anklage, nachdem der frühere RAF-Terrorist Mahler im Gerichtssaal gesagt hatte, Milliarden Menschen wären bereit, Hitler den Völkermord an den Juden zu verzeihen, wenn der ihn denn begangen hätte. Das Berliner Landgericht erteilte dem früheren RAF-Terroristen daraufhin wegen judenfeindlichen Reden ein vorläufiges Berufsverbot.

<<http://zeus.zeit.de/hb/667692.xml>>

Horst Mahler zu 9 Monaten Haft verurteilt

Peter Töpfer

Gestern, am 12. Januar 2005 ist das Urteil gegen Horst Mahler im Prozeß wegen Volksverhetzung gesprochen worden: schuldig. Strafe: neun Monate Gefängnis ohne Bewährung.

Zunächst lehnte das Gericht Horst Mahlers Antrag auf Ladung von Sachverständigen ab; diese würden keine "entscheidungserheblichen Tatsachen" beisteuern.

Horst Mahler entgegnete, daß die Kammer nicht annähernd begriffen habe, worum es ginge. Sie habe alle seine Beweisanträge abgelehnt. Von nun an nahm die dramatische Zuspitzung des einjährigen Aneinandervorbeiredens von Angeklagtem und Gericht an diesem Verhandlungstag seinen Gang, der in der Verurteilung zu Haft seinen Höhepunkt finden sollte. Das Publikum und Horst Mahler selber hatten sich nach den über ein Jahr hinweg mühevoll ausgearbeiteten und exzellent vorgetragenen Einlassungen des Angeklagten immer wieder in der leisen Hoffnung gewogen, das immer wieder durchblitzende riesige Mißverständnis könne doch noch behoben werden.

Der Prozeß ähnelte insofern einer Liebesbeziehung, in der die Partner aneinander vorbeireden und einer der Partner um Verständnis kämpft – letztlich vergebens.

Nun war der Moment gekommen, wo Horst Mahler ein allerletztes Mal versuchen sollte, das Gericht zu einem Verständnis zu bewegen: Er begann in eigener Sache zu plädieren und sein Schlußwort zu halten. Er bot alles, wirklich alles auf, was er an

Feuer, an Intelligenz, an jahrzehntelanger Erfahrung als Anwalt und Verteidiger in sich hat. Die Brillanz des einstündigen, frei gehaltenen Vortrages kann überhaupt nicht angedeutet werden; es kann nur bedauert werden, daß Bild und Ton des Vortrags nicht aufgenommen werden konnten. Ich kann hier nur auf verschwindend wenige Punkte des Mahler-Vortrages eingehen.

Horst Mahler stellte noch einmal, noch ein letztes Mal eindringlich dar, worum es ihm ginge: nämlich um die Auflösung von Vorurteilen und um die Beseitigung des Hasses gegen die Juden. Streng logisch baute er seine Rede auf, er sprach ruhig und genau im richtigen Tempo. Er sagte noch einmal, daß nichts ohne Ursache sei. Wenn der gegenwärtige Zustand entschärft und endgültig überwunden werden solle – das Vorhandensein von Judenhaß überall auf der Welt –, dann sei eine ehrliche und radikale Ursachenforschung notwendig. Kein Richter dürfe diese Ursachenforschung und deren Ergebnisse verhindern. Die Ergebnisse dieser Ursachenforschung dürften nicht vorgegeben, nicht von wem auch immer bestimmt sein. Die Ursachenforschung müsse in Freiheit und in freier Diskussion vonstatten gehen.

Sowie aber jemand – wie er – frei denke und seine Gedanken äußere und sie anderen als Diskussionsbeitrag darbiete, würde dies als Teufelszeug empfunden, das es auszurotten gelte. Der freie Umgang mit dem Thema Judentum und Antisemitismus sei in Deutschland schwerst tabuisiert; die Menschen steckten voller Gift, das ihre freie Gedankentätigkeit vollständig lähme.

Ihm sei von Staatsjuristen "kritikloses und primitives Denken" vorgeworfen worden. Angesichts der Mühe, die er sich gemacht habe, eben überhaupt ein wirkliches Denken über die Ursachen von Rassismus und Antisemitismus in Gang zu setzen, sei er fast sprachlos über die brutale Ignoranz der Staatsjuristen und nannte deren Äußerungen intellektuelle Pornographie, worauf aus dem Publikum laute Zustimmung und Bravo-Rufe erschallten. Zwei Hingerissene wurden von Richter Faust des Saales verwiesen.

Die Verhinderung von Diskussion und Ursachenforschung sei, so Horst Mahler, blanke Willkür und kein Recht, sie sei Gewalt. Wenn das Gericht ihn dafür verurteilen sollte, daß er die Ergebnisse seines Nachdenkens und seiner Ursachenforschung zur Diskussion stelle, dann sei das ein schweres Gewaltverbrechen.

Sein logisches Denken könne wie das des jüdisch-zionistischen Gelehrten Bernard Lazar zu keinem anderen Ergebnis kommen als dem, das die Ursache für Antisemitismus bei den Juden liege und nicht bei den Nichtjuden, da es – wie Lazar ausgeführt hatte – Judenhaß zu allen Zeiten und bei allen Völkern gegeben habe. Ein solches Denken – das nichts, aber rein gar nichts mit einer Verhetzung zu tun habe – mit Gewalt von der Diskussion auszuschließen, sei ein Verbrechen.

Wieder kam er auf die Mühe, die er sich gemacht, auf die Ernsthaftigkeit und die Sorgfalt, mit der er seine Forschungen über Jahre hinweg betrieben habe, zurück. Doch nur die Wucht des Unverständnisses sei ihm immer wieder entgegengekommen: Genau darin – allein im ruhigen, sachlichen Nachdenken – würden die Juden bereits ein Verbrechen sehen, sie würden schon das Stellen von Fragen kriminalisieren.

Er verstünde die Juden und ihre Haltung; er habe Verständnis dafür, daß sie eine wirklich tabulose und freie Diskussion verhindern wollen. Aber dieses Verständnis werde ihn nie davon abhalten, frei zu denken und seine Gedanken zu äußern. Sein Denken sei frei; wo käme er hin, in freiem Denken eine Verhetzung, eine Gefahr für wen auch immer zu sehen. Das sei tatsächlich die Bankrotterklärung der Menschheit. Wenn wir nicht mehr frei denken und unsere Gedanken frei austauschen können, dann könne der Laden dicht gemacht werden. Das aber werde er nie einsehen. Aus Horst Mahlers Worten sprach ein tiefes Vertrauen in die Menschen. Horst Mahler ist tief von der Freiheit, von der Vernunft und deren beider wohl- und heilstiftender Wirkung überzeugt.

Wenn keine Fragen mehr gestellt werden dürften, wenn das Denken und Sprechen verboten werde, dann sei genau das der Grund für Stagnation und für Konflikte, die zu Gewalt führten.

Wenn Richter Faust ihn dafür bestrafe, daß er sich mit aller ihm zur Verfügung stehender Kraft und mit seinem ganzen Herzen dafür einsetze, daß der Antisemitismus wirklich von der Erde verschwinde, dann nähme er eine sehr schwere Schuld auf sich. "Das werden Sie nie wieder los", sagte Horst Mahler zum vorsitzenden Richter.

Erneut wies Horst Mahler auf die Chance zum Umkehr hin, die das Gericht habe, und auf den nahen Zusammenbruch der BRD. Das Vasallenregime bräche zusammen, daran gäbe es nicht mehr den geringsten Zweifel. Und das noch in diesem, spätestens

im nächsten Jahr. Und das aus dem einfachen Grunde, weil die USA als Herrin der Vasallenstaaten bereits dabei sei, zusammenzubrechen. Wenn schon die amerikanische Generalität den Präsidenten angreife und ihm vorwerfe, die Soldaten getäuscht und im Irak verheißt zu haben, dann sei das der Anfang vom Ende.

Es sei ein fataler Fehler, anzunehmen, die BRD würde noch lange existieren. Sie werde genau so verschwinden wie die DDR, die Sowjetunion und die USA. Die Ratten würden bereits das sinkende Schiff verlassen. Ausführlich zitierte Horst Mahler nun aus einem beeindruckenden Artikel von Heiner Geißler. Dieser Artikel hat den Titel "Wo bleibt Euer Aufschrei? – In der globalen Wirtschaft herrscht die pure Anarchie. Die Gier zerfrißt den Herrschern ihre Gehirne. Ein Wutanfall" und erschien am 11.11.2004 in der Nr. 47 der Wochenzeitung *Die Zeit* (im Netz vollständig nachzulesen unter

<http://www.zeit.de/2004/47/Ohnmacht_2fArbeiter>). Heiner Geißler käme darin – zu spät – zur Anwendung der marxistischen Wirtschaftslehre, der Horst Mahler bereits schon 1968 angehangen habe, als er deshalb noch von Heiner Geißler angefeindet worden sei. Heiner Geißler zitiert in seinem "Wutanfall" aus dem Kommunistischen Manifest: "Das Kapital hat die Bevölkerung agglomeriert, die Produktionsmittel zentralisiert und das Eigentum in wenigen Händen konzentriert. Die Arbeiter, die sich stückweise verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt" und schreibt selbst: "146 Jahre später warten in Deutschland – als ob es nie eine Zivilisierung des Klassenkampfes gegeben hätte – Zehntausende von Arbeitern auf den nächsten Schlag aus den Konzernetagen von General Motors, Aventis, Volkswagen und Continental, der sie in die Arbeitslosigkeit und anschließend mit Hilfe der Politik auf die unterste Sprosse der sozialen Stufenleiter befördert. (...) Die Arbeiter in den Industriestaaten und ihre Gewerkschaften, die angesichts der Massenarbeitslosigkeit mit dem Rücken an der Wand stehen, fühlen sich anonymen Mächten ausgeliefert, die von Menschen beherrscht werden, deren Gier nach Geld ihre Hirne zerfrißt."

1971 hatten David Crosby, Neil Young und Jerry Garcia in ihrem Lied "What Are Their Names?" nach den Namen dieser "anonymen Mächte" gefragt:

I wonder who they are
The men who really run this land
And I wonder why they run it
With such a thoughtless hand

What are their names
And on what streets do they live
I'd like to ride right over
This afternoon and give
Them a piece of my mind
About peace for mankind
Peace is not an awful lot to ask

(Ich frage mich, wer sie sind,
Die Leute, die dieses Land wirklich regieren.
Und ich frage mich, warum sie es so rücksichtslos regieren.
Was sind ihre Namen?
In welcher Straße wohnen sie?
Ich würde sie am liebsten gleich mal besuchen fahren
Und ihnen etwas von meinem Geist abgeben,
Vom Geist des Friedens für die Menschheit.
Es ist kein Verbrechen, nach dem Frieden zu fragen.)

Nun fragte Horst Mahler klar und direkt: "Wer sind diese anonymen Mächte, von denen Heiner Geißler spricht?"

Auch den Laienrichtern redete Horst Mahler ins Gewissen: "Was hat das alles noch mit Meinungsfreiheit zu tun?" Er erinnerte sie daran, daß ihre Stimme das gleiche Gewicht habe wie die der Berufsrichter und daß sie auf Wahrheit und Recht geschworen hätten.

Um 13.45 Uhr beendete Horst Mahler sein Schlußwort, das von ihm mit schier unglaublichem Sachverstand, Engagement und Überzeugungskraft vorgetragen wurde – vergebens: Eine andere Welt trat nach einer Viertelstunde aus dem richterlichen Beratungszimmer in den Verhandlungsraum zurück, stellte sich wie eine undurchdringliche Wand auf und sprach: neun Monate Freiheitsentzug. Die Urteilsbegründung durch Richter Faust (in der von "politischen Delikten" (?) die Rede war), zeugte von kompletter Inkompatibilität. Die Äußerungen Horst Mahlers hätten die "intellektuelle Ekelschwelle" unterschritten.

Ja, die Verständigungsbemühungen des Angeklagten schlugen doppelt hart zurück: Er, Richter Faust, werde ein weiteres Strafverfahren gegen Horst Mahler einleiten, weil dieser den ostentativen Versuch unternommen habe, die Laienrichter einzuschüchtern und zu nötigen.

Aus dem Publikum kam ein lauter Aufschrei: "Pfui! Schämen Sie sich! Was für eine Schande!"

Horst Mahler wird in die Revision gehen. Der für die Revision vorgeschriebene Jurist muß bezahlt werden. Spenden können auf folgendes Konto überwiesen werden: Zahlungsempfänger: Dr. Gernot Schäffner, Konto-Nr. 1236002888, BLZ: 15050500 (Sparkasse Vorpommern), Zahlungsgrund: Revisionsverfahren Mahler.

13 Jan 2005

Komitee "Freiheit für Horst Mahler!"

<<http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/komitee.html>>

IRAK 1

Internationale Irak-Konferenz Über Besatzung, Widerstand und Internationale Solidarität

**am Samstag, den 12. März 2005, von 11 bis 17 Uhr
im Henrik-Kraemer-Haus, Lindenstraße 85, 10969 Berlin**

Im Juli 04 ging von der Gründungsversammlung des Deutschen Solidaritätskomitees Freier Irak die Initiative aus, gemeinsam mit anderen Organisationen, die sich gegen Krieg, Besatzung und Neoliberalismus einsetzen, eine Irak-Konferenz durchzuführen.

Das erste Vorbereitungstreffen hierfür fand am 28. November in Frankfurt statt. An diesem Treffen nahmen 19 Organisationen und Gruppen aus zwölf Städten teil. Das aus der Beratung resultierende vorläufige Programm der Konferenz ist im Anschluss dokumentiert.

Zuallererst ist ein Anliegen der Konferenz, irakische Besatzungsgegner selber zu Wort kommen zu lassen. Darüber hinaus soll die internationale Bedeutung des Kampfes der Iraker gegen die Besatzung verdeutlicht werden, genauer: Der Zusammenhang dieses Kampfes mit dem weltweiten Kampf gegen US-Imperialismus und neoliberale Globalisierung.

Die Konferenz will der Verharmlosung der Besatzungsrealität in den Medien sowie der Diffamierung des in seiner Gesamtheit völkerrechtlich und moralisch legitimen Widerstandes entgegenwirken. Hierzu gehört auch, ein Zeichen gegen die dem westlichen Feldzug dienende Islamfeindlichkeit zu setzen.

Weitere Organisationen und Gruppen als Mitveranstalter der Konferenz sind erwünscht. Interessenten melden sich bitte per E-Mail an info@freiraq.de

<[http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=2&id=1105268613&keyword="+>](http://www.antiimperialista.com/de/view.shtml?category=2&id=1105268613&keyword=)

IRAK 2

Buchbesprechung: *Irak - Der Widerstand Auge in Auge mit den Besatzern*, von Mohammed Hassan und David Pestieau

Irina Vana

Nach nunmehr fast zweijähriger Besatzung des Iraks hat sich gezeigt, dass der Versuch der USA, dort ein ihnen höriges Regime zu errichten, nur durch brutale

Unterdrückung, Folter und genozidähnliches Vorgehen gegen die Bevölkerung möglich ist.

Dieses Szenarium beschreiben auch Mohammed Hassan und David Pestieau in ihrem kürzlich erschienenen Buch. Es ist eine Anklageschrift nicht nur gegen die Verbrechen der USA in diesem Krieg, sondern gegen jene des Imperialismus als solchem.

Die Kolonialisierungsversuche im Mittleren Osten nach dem Ende des Ersten Weltkrieges, die Beweggründe der USA im Golfkrieg 1991 und das Embargo, das 13 Jahre lang über den Irak verhängt war, bilden Etappen einer Entwicklung, die einerseits die andauernde Aggression gegen den Irak verdeutlicht, andererseits die historischen Bedingungen der Entstehung des heutigen Widerstandes bewusst machen sollen.

Während die Autoren die ersten Monate des Widerstands in akribischen Details zeit- und zahlen genau auflisten, bleibt der Analyse einer möglichen Entwicklung des Widerstands wenig Raum. So wird beispielsweise die um Moqtada al-Sadr gebildete Widerstandsfront, die den Anstoß zum Volksaufstand im vergangenen April gab und bei der Verteidigung Najafs die entscheidende Rolle spielte, nur in einem einzigen Abschnitt erwähnt. Al-Sadrs durchaus widersprüchliche Entwicklung wird in keiner Weise beschrieben.

Die Besonderheit dieses Buches macht weniger die genaue Aufarbeitung des Themas aus, sondern der gewählte Fokus auf die Bedeutung des Widerstand und die Fürsprache für diesen. In einer Zeit der Polarisierung der Anti-Kriegs-, der Friedensbewegung und der historischen Linken im Allgemeinen liefert das Buch sicherlich einen Anstoß zur Auseinandersetzung.

"Wir sind überzeugt, dass der irakische Widerstand – genauso wie es in Vietnam der Fall war – eine Form der Organisation und ein Gesellschaftsprojekt finden wird, das eine Antwort auf die Frage gibt: Wie kann eine neue von Imperialismus unabhängige, irakische Gesellschaft gebaut und wie können die sozialen Bedürfnisse und die demokratischen Hoffnungen des irakischen Volks verwirklicht werden“.

Intifada Nr. 18

Mohammed Hassan/David Pestieau: Irak. *Der Widerstand Auge in Auge mit den Besatzern*. Zambon Verlag 2004, 176 Seiten.

WAS HEISST BEFREIUNG ?

"Die Befreiung der Lager": Fakten gegen Lügen

Theodore J. O'Keefe

Nichts war wirkungsvoller, die Echtheit des Holocaust im Bewußtsein der amerikanischen Bevölkerung unter Beweis zu stellen, als die furchtbaren Szenen, die sich den GIs boten, als sie am Ende des II. Weltkrieges die deutschen Konzentrationslager betraten.

In Dachau, Buchenwald, Dora, Mauthausen und anderen Arbeits- und Haftlagern sahen entsetzte amerikanische Infantristen Massen von toten und sterbenden Insassen, abgemagert und krank. Überlebende erzählten ihnen haarsträubende Geschichten von Folter und Massensterben und untermauerten ihre Behauptungen, indem sie den GIs Krematorium-Öfen, angebliche Folterwerkzeuge, sogar Schrumpfköpfe und Lampenschirme, Handschuhe und Handtaschen zeigten, die angeblich aus der Haut von toten Insassen hergestellt waren.

Verantwortliche der US-Regierung, denen bewußt war, daß die meisten Amerikaner sich an die Schauergeschichten erinnern konnten, die ihnen während des I. Weltkrieges erzählt worden waren, lösten die Angelegenheit, indem sie das, was die GIs gefunden hatten, dokumentierten. Prominente Zeitungsleute und Politiker wurden eingeflogen, sich die schrecklichen Beweise anzusehen, während das "US Army Signal Corps" die Szenen für die Nachwelt filmte und fotografierte. Der berühmte Journalist Edward R. Murrow berichtet im Tone des Entsetzens, jedoch nicht länger im Unglauben über das, was ihm erzählt und gezeigt worden war, und Dachau

und Buchenwald waren im Bewußtsein der amerikanischen Bevölkerung als Namen für Schändlichkeit eingeebnet, die in der traurigen und blutigen Geschichte auf diesem Planeten nicht ihresgleichen hatte.

Für die Amerikaner wurde das, was in den Lagern "entdeckt" worden war - die Toten und Sterbenden, die schrecklichen Geschichten der Insassen, alle Verbreitungen über Folter und Terror - die Grundlage nicht nur für eine einfache Propaganda-Kampagne, sondern dafür, daß es wirklich wahr war: Die Deutschen hatten wirklich 6 Millionen Juden vernichtet, die meisten von ihnen in Todes-Gaskammern.

Was die GIs gefunden hatten, wurde mit Filmen, die die bezwungenen Deutschen sich zwangsweise ansehen mußten, dazu benutzt, die deutsche Bevölkerung "umzuerziehen" und dadurch ihren Nationalstolz und ihren Willen zu einem wiedervereinigten Nationalstaat zu vernichten, um ihnen an deren Stelle ein überwältigendes Gefühl von Kollektivschuld und politischer Unfähigkeit aufzuzwingen. Und mit den Aussagen - und in Nürnberg wurden, wenn nicht alle, so doch die meisten Horror-Geschichten, die den Amerikanern über Dachau, Buchenwald und andere Orte, die durch die amerikanische Armee erobert worden waren, in das Urteil aufgenommen - kann der Holocaust als eine der am meisten dokumentierte, eine der authentischsten, eine der am meisten nachgeprüften geschichtlichen Episoden der Menschheits-Geschichte angesehen werden.

Eine andere Realität

Aber es ist heute bekannt, daß es sehr bald nach der Befreiung der Lager amerikanischen Verantwortlichen bewußt wurde, daß die tatsächliche Geschichte der Lager sehr verschieden von der war, in der die Offiziere in der militärischen Öffentlichkeitsarbeit, Regierungssprecher, Politiker, Journalisten und andere Sprachrohre trainiert wurden.

Als amerikanische und britische Streitkräfte im Frühjahr 1945 West- und Mitteldeutschland überrannten, folgten ihnen Truppen, die beauftragt waren, jeglichen Beweis von deutschen Kriegsverbrechen aufzudecken und sicherzustellen. Unter ihnen befand sich ein Dr. Charles Larson, einer der führenden amerikanischen forensischen Pathologen, der der Abteilung des Judge Advocat General zugeteilt war.

Dr. Larson führte Autopsien in Dachau und in ca. 20 anderen deutschen Lagern durch und examinierte an manchen Tagen mehr als 100 Leichen. Nach seiner schrecklichen Arbeit in Dachau wurde er 3 Tage lang durch US-Ankläger verhört.

Dr. Larson's Befunde? - Einem Interview zufolge, das er 1980 einem amerikanischen Journalisten gab: "Was wir gehört haben, ist, daß 6 Millionen Juden vernichtet wurden. Ein Teil davon ist eine 'Ente'.

Und welcher Teil war eine 'Ente'? Dr. Larson, der seinem Biographen erzählte, daß er, soviel er wisse, "der einzige forensische Pathologe im Dienst in dem ganzen 'Europäischen Theater' war", informierte den Reporter Jan Floerchinger vom "Wichita Eagle" dahingehend, daß "niemals ein Fall von Giftgas gefunden wurde". Weder Dr. Larson noch irgendein anderer forensischer Spezialist ist jemals von einem Historiker zitiert worden, der auch nur einen einzigen Todesfall durch Giftgas - weder Zyklon B noch irgendeiner anderen Art - hätte erhärten können.

Typhus, nicht Giftgas

Wenn nicht durch Gas, wie sind dann die unglücklichen Opfer in Dachau, Buchenwald und Bergen-Belsen umgekommen? Wurden sie zu Tode gefoltert? Ließ man sie absichtlich verhungern? Die Antworten zu diesen Fragen sind ebenfalls bekannt.

Wie Dr. Larson und jeder andere Mediziner der Alliierten herausfand, war die Hauptursache in Dachau, Belsen und anderen Lagern Krankheit, vor allem Typhus, eine alte und schreckliche Geißel der Menschheit, die bis vor kurzem überall da gedieh, wo es Überbevölkerung gab und unter Bedingungen, wo öffentliche Gesundheitsmaßnahmen unbekannt oder zusammengebrochen waren.

Dies war der Fall in den überbelegten Internierungslagern in Deutschland am Ende des Krieges, wo, trotz solcher Einrichtungen wie Entlausung, Quarantäne der Erkrankten und Einäscherung der Toten, der totale Zusammenbruch von Deutschland's Verpflegungs-, Transport- und des öffentlichen Gesundheitssystems zu einer Katastrophe führte.

Die wahrscheinlich autoritativste Aussage zu den Fakten - wie Typhus und Sterblichkeit in den Lagern - kam von Dr. John E. Gordon, M.D., Ph.D., einem Professor

für vorbeugende Medizin und Seuchen an der Harvard Universitäts-Schule für öffentliche Gesundheit, der 1945 mit den US-Streitkräften in Deutschland war. Dr. Gordon berichtete 1948: "Die Ausbrüche in Konzentrationslagern und Gefängnissen machten den größten Teil der Typhus-Infektionen aus, die in Deutschland beobachtet wurden".

Dr. Gordon faßte die Ursachen für die Ausbrüche wie folgt zusammen: "Deutschland befand sich in einem Chaos. Die Zerstörung ganzer Städte und der Pfad, der von durchziehenden Armeen zurückgelassen wurde, verursachten eine Störung der Lebensbedingungen, die zur Verbreitung dieser Krankheit beitrug. Hygiene war mangelhaft, sanitäre Anlagen waren zum großen Teil zerstört, Nahrungsmittel-Versorgung und -Verteilung waren mangelhaft. Unterbringungsmöglichkeiten waren ungenügend und Disziplin fehlte überall. Aber gravierender war die Bevölkerungs-Verschiebung, die in einem Umfang erfolgte, wie sie in dieser Weise nur wenige Länder und nur wenige Zeiten erlebten".

Dr. Gordon's Erkenntnisse werden durch Dr. Russell Barton, heute Psychiater von internationalem Rang, bestätigt, der 1945 als junger Medizin-Student mit den britischen Streitkräften nach Bergen-Belsen kam. Er hatte sich freiwillig für die Pflege der kranken Überlebenden gemeldet. Er sagte 1985 in einem Gericht in Toronto unter Eid aus, daß "Tausende von Gefangenen, die während des Krieges in Bergen-Belsen starben, nicht daran starben, daß man sie absichtlich verhungern ließ, sondern an einem Ausbruch von Krankheiten". Dr. Barton sagte ferner aus, daß er beim Betreten des Lagers glaubwürdige Geschichten über absichtliches Verhungern-Lassen hörte, daß es aber nach Besichtigung der gut ausgerüsteten Küchen und der peinlich genau geführten Bücher, die bis 1942 zurückdatierten, für ihn klar war, daß diese Geschichten nicht der Wahrheit entsprachen.

Trotz laut veröffentlichten Behauptungen und weit verbreiteter öffentlicher Bemerkungen über das Gegenteil war bis heute kein Forscher in der Lage, eine deutsche Politik für Vernichtung durch Verhungern zu dokumentieren. Keine Lampenschirme, keine Handtaschen usw.

Was ist mit den grausigen Geschichten über Insassen, denen die tätowierte Haut abgezogen wurde, um daraus Lampenschirme und Handtaschen oder andere Artikel herzustellen? Was ist mit den unzähligen 'Folterstangen', 'Fleischhaken', 'Prügelpfosten', 'Galgen und sonstigen Werkzeugen für Qual und Tod', die, wie berichtet wird, in jedem Lager im Überfluß vorhanden gewesen sein sollen?

Diese Anschuldigungen und sogar noch groteskere, die von Seiten des sowjetischen Anklägers vorgebracht wurden, fanden ihren Weg in die Akten in Nürnberg. Die Anschuldigungen bezüglich der Lampenschirme und der tätowierten Haut wurden gegen Ilse Koch vorgebracht, von Journalisten als das 'Miststück von Buchenwald' bezeichnet, von der berichtet wurde, daß sie ihr Haus mit Gegenständen ausgestattet habe, die aus der gegerbten Haut unglücklicher Lagerinsassen ausgestattet waren.

Aber General Lucius Clay, Militär-Gouverneur der US-Zone im besetzten Deutschland, der ihren Fall 1948 nachprüfte, berichtete einem Vorgesetzten in Washington: "Es gibt keinen überzeugenden Beweis dafür, daß sie Insassen zur Tötung auswählte, um tätowierte Haut zu bekommen oder daß sie (Ilse Koch) irgendeinen Gegenstand besaß, der aus Menschenhaut hergestellt war".

In einem Interview, das General Clay Jahre später gab, sagt er über das Material für die berüchtigten Lampenschirme : "Nun ja, es stellte sich heraus, daß es in Wirklichkeit Ziegenhaut war. Es war für sie so gut wie unmöglich, einen fairen Prozeß zu bekommen". 1967 erhängte sich Ilse Koch in einem westdeutschen Gefängnis.

Es wäre zu langweilig, die Tausenden von bizarren Anschuldigungen über Nazi-Greuel einzeln aufzuführen und zu widerlegen. Daß es in Einzelfällen deutsche Grausamkeiten gegeben hat, geht aus einer Aussage von Dr. Konrad Morgan hervor, einem Untersuchungsbeamten, der der Reichs-Kriminalpolizei zugehörte, dessen Aussagen im Zeugenstand niemals von den an den Holocaust-Glaubenden angegriffen wurden.

Dr. Morgan sagte vor Gericht, daß ihm von Seiten Himmler's, Kommandant von Hitlers SS und der gefürchteten Gestapo volle Handlungsfreiheit gegeben worden war, jedes Konzentrationslager zu betreten und zu untersuchen, ob es seitens der Wachmannschaften Fälle von Grausamkeit und Korruption gab. Der von Dr. Morgan unter Eid gemachten Aussage zufolge untersuchte er 800 solcher Fälle, aus denen 200 Verurteilungen resultierten. Bestrafungen schlossen für die schlimmsten Vergehen

die Todesstrafe ein, wie für Hermann Florstedt, Kommandant von Lublin (Majdanek) und Karl Koch, Ilse's Ehemann, Kommandant von Buchenwald.

In bestimmten Fällen, in denen Kommandanten körperliche Bestrafungen durchzuführen hatten, mußten solche Handlungen in Wirklichkeit von Autoritäten in Berlin genehmigt werden, und es war erforderlich, daß zuvor ein Lagerarzt den guten Gesundheitszustand des Gefangenen, der bestraft werden sollte, bescheinigen und dann bei der Bestrafung persönlich zugegen sein mußte". Gute Gesundheit und Moral der Gefangenen waren für den deutschen Kriegserfolg kritisch, wie ein Befehl von Brigadeführer SS Richard Glücks, Chef des Büros, das die Konzentrationslager kontrollierte, beweist, mit dem er den Lagerkommandanten "persönlich für die Ausschöpfung jeder Möglichkeit, die körperliche Leistungsfähigkeit der Häftlinge zu erhalten verantwortlich machte".

Konzentrationslager-Überlebende - Lediglich Opfer?

Untersuchungsbeamte der US-Armee, die in Buchenwald und anderen Lagern arbeiteten, fanden schnell heraus, was bei älteren Insassen allgemein bekannt war: daß die schlimmsten Täter, die grausamsten Bewohner der Lager, nicht die Wächter, sondern die Gefangenen selbst waren. Dieselben gewöhnlichen Kriminellen, die heute die Gefängnisse in den USA bevölkern, begingen viele Scheußlichkeiten, besonders wenn sie eine übergeordnete Position einnahmen, und fanatische Kommunisten. Bestens organisiert, ihre vielen politischen Feinde innerhalb der Insassen zu bekämpfen, schalteten (diese) ihre Feinde mit stalinistischer Rücksichtslosigkeit aus.

Zwei Untersuchungsbeamte der US-Armee in Buchenwald, Egon W. Fleck und Edward A. Tenenbaum, untersuchten die Verhältnisse im Lager vor der Befreiung sehr sorgfältig. In einem detaillierten Bericht an ihre Vorgesetzten enthüllen sie - mit den Worten von Alfred Toombs, ihrem Kommandeur, der ein Vorwort zu ihrem Bericht schrieb, "wie die Gefangenen selbst einen tödlichen Terror innerhalb des Nazi-Terrors organisierten".

Fleck und Tenenbaum beschrieben die Macht, die durch Kriminelle und Kommunisten ausgeübt wurde, wie folgt: ". . . Die Vertrauensleute, die nach einer gewissen Zeit fast ausschließlich deutsche Kommunisten waren, hatten Macht über Leben und Tod über alle anderen Insassen. Sie konnten einen Menschen oder eine Gruppe in den fast sicheren Tod schicken. . . Die kommunistischen Vertrauensleute waren direkt für einen großen Teil der Brutalitäten in Buchenwald verantwortlich".

Colonel Donald B. Robinson, Chef-Historiker der amerikanischen Militär-Regierung in Deutschland, faßte den Fleck-Tenenbaum Bericht in einem Artikel zusammen, der kurz nach dem Krieg in "The American Mercury" erschien. Colonel Robinson schrieb in knappen Worten über die Erkenntnisse der amerikanischen Untersuchungs-Beamten: Es stellte sich heraus, daß diejenigen, die mit den Kommunisten übereinstimmten, zu essen hatten, die anderen hungerten zu Tode".

Zusätzliche Bestätigung von Insassen-Brutalität gibt es durch Ellis E. Spackman, der als Chef der Spionage-Abwehr für Festnahme und Arrest für die 7. Armee an der Befreiung von Dachau beteiligt war. Spackman, später Geschichts-Professor am San Bernardino College in Kalifornien, schrieb 1966, daß in Dachau "in Wirklichkeit die Gefangenen diejenigen waren, die die Grausamkeiten an ihren Mitgefangenen verübten".

"Gaskammern"

Am 9. Dezember 1944 inspizierten Colonel Kirk und Lt. Colonel Edward J. Gully das deutsche Konzentrationslager in Natzweiler im Elsaß. Ihr Bericht über die Ereignisse an ihre Vorgesetzten im Hauptquartier der 6. Armee-Gruppe wurde anschließend an die Kriegs-Division weitergeleitet. Während, bedeutsamerweise, der volle Text dieses Berichtes niemals veröffentlicht wurde, fand ein Schriftsteller, der die Holocaust-Anschuldigungen stützt, daß die beiden Untersuchungs-Beamten in der Beschreibung der ihnen durch französische Informanten als "sogenannte Todeskammern" vorgeführten Einrichtungen sehr vorsichtig gewesen waren, indem sie sagten, daß sie "angeblich als Todeskammern" benutzt wurden. Beides, die vorsichtige Formulierung des Natzweiler-Berichtes und seine wirksame Unterdrückung, stehen in starkem Gegensatz zu der Leichtgläubigkeit, der Verwirrung und der lauten Publizität, die offizielle Berichte über angebliche Gaskammern in Dachau begleiteten. Als erstes wurde anhand eines Photos der US-Armee, das einen GI zeigte, der voller Trauer auf eine Stahltür blickt, auf der ein

Schädel mit zwei gekreuzten Knochen und die Worte: "Vorsicht! Gas! Todesgefahr! Nicht öffnen!" zu sehen waren, entschieden, dies als die Mordwaffe zu bestimmen.

Später wurde jedoch beweiskräftig entschieden, daß es sich hierbei lediglich um eine normale Entlausungskammer für Kleider handelte. Eine andere angebliche Gaskammer, die "geschickt als Duschaum getarnt war", wurde amerikanischen Kongreßmännern und Journalisten als die Stätte vorgeführt, wo Tausende ihren letzten Atemzug taten. Während es zahlreiche Presseberichte über die Benutzung dieser zweiten "Gaskammer" gibt, ist bisher noch kein offizieller Bericht von einem ausgebildeten Untersuchungs-Beamten der US-Armee zur Klärung des Problems der Benutzung der Duschköpfe erschienen. Waren sie Atrappen oder entströmte ihnen Cyanid-Gas? (In journalistischer und historischer Literatur hat jede Theorie klare Befürworter.)

Wie mit Dachau, so mit Buchenwald, Bergen-Belsen und anderen durch die Alliierten besetzten Lagern. Es gibt kein Ende der Propaganda über "Gaskammern", "Gasöfen" und dergleichen. Aber soweit ist noch keine detaillierte Beschreibung der Mordwaffe und ihrer Funktion, nicht ein einziger Bericht erschienen, der sowohl zu jener Zeit als auch heute noch für eine erfolgreiche Anklage wegen Körperverletzung oder Mord unerlässlich ist.

Mehr noch, eine Anzahl von Holocaust-Experten haben nun schließlich erklärt, daß es in Deutschland keine Vergasungen und keine Vernichtungs-Lager gegeben habe. Alles das, wird uns erzählt, befindet sich in dem heutigen Polen, in Gebieten, die von der Roten Armee erobert wurden und zu denen westliche Untersuchungs-Beamte keinen Zutritt haben. Dr. Martin Broszat, jetzt Direktor des in München befindlichen Instituts für Zeitgeschichte - finanziert durch die Westdeutsche Regierung zur Stützung der Holocaust-Geschichte - schrieb 1960 einen Brief an die deutsche Wochenzeitung "Die Zeit", in welchem er kategorisch erklärt: "Weder in Dachau, Bergen-Belsen noch Buchenwald wurden Juden oder andere Gefangene vergast". Der professionelle Nazi-Jäger Simon Wiesenthal schrieb 1957, "daß es keine Vernichtungslager auf deutschem Boden gibt". Und die Dachauer "Gaskammer" Nr. 2, die einmal einer fassungslosen und trauernden Welt als die Waffe für die Tötung von Hunderttausenden von Leben vorgeführt worden war, wird nun in der Broschüre, die man Touristen an der modernen Dachau-"Gedenkstätte" aushändigt, mit den Worten beschrieben: "Diese Gaskammer, als Duschaum getarnt, wurde nicht benutzt".

Die Propaganda verstärkt sich

Mehr als vierzig Jahre, nachdem amerikanische Truppen Dachau, Buchenwald und andere deutsche Lager betraten und ausgebildete amerikanische Untersuchungs-Beamte die Fakten über das, was dort geschehen war, festgelegt hatten, fahren die Regierung in Washington, die Unterhaltungs-Industrie in Hollywood und die Druck-Medien in New York fort, am laufenden Band jährlich Millionen von Wörtern und Bildern über die Greuel in den Lagern und die Niedertracht des Holocaust zu produzieren. Trotz der Tatsache, daß - abgesehen von den besiegten Conföderierten - kein Feind Amerika's jemals so vollständig und so vernichtend besiegt wurde wie das Deutsche Volk 1945 - verhalten sich die Massenmedien, die Politiker und Bürokraten so, als ob Hitler, seine Truppen und seine Konzentrationslager in alle Ewigkeit existieren, und unsere Meinungsmacher fahren fort, mit Ignoranz oder Böswilligkeit, die Fakten über die Lager zu verzerren.

Zeit für die Wahrheit

Es ist an der Zeit, daß die Regierungen und die beruflichen Historiker die Tatsachen über Dachau, Buchenwald und die anderen Lager enthüllen. Es ist an der Zeit, daß sie die amerikanische Öffentlichkeit wissen lassen, wie die Insassen starben und wie sie nicht starben. Es ist an der Zeit, daß die Freifahrt, deren sich bestimmte Gruppen als Ergebnis unangefochtener Holocaust-Beschuldigungen erfreuen, beendet wird, genauso wie es an der Zeit ist, daß man andere Gruppen - eingeschlossen Deutsche, Ost-Europäer, die Römisch-Katholische Hierarchie und die Kriegsführerschaft von Amerika und Britannien - als Sündenböcke bezeichnet, entweder für ihre angebliche Rolle im Holocaust oder ihr angebliches Versagen, ihn zu stoppen.

Vor allem aber ist es an der Zeit, daß die Bürger dieser großartigen demokratischen Republik die Tatsachen über die Lager erfahren. Tatsachen, die sie ein Recht haben zu erfahren, ein Recht, das fundamental ist für ihre Autorität und ihren Willen bei der Regierung dieses Landes. Als Bürger und Steuerzahler haben alle Amerikaner jeglicher Religion das Grundrecht und ein vorrangiges Interesse daran,

die Ereignisse zu bestimmen, die von denen, die amerikanische Außenpolitik, Bildungspolitik und die Auswahl vergangener Ereignisse, deren wir uns im Privatleben erinnern sollen, festgelegt werden. Die angeblichen Ereignisse des Holocaust sind heutzutage eine in der ganzen zivilisierten Welt diskutierte Angelegenheit: in Deutschland, Frankreich, Italien, Britannien, in den Niederlanden und Skandinavien, in Japan, auf der anderen Seite der Grenze - in Kanada - und in den USA selbst. Die Wahrheit kann nur durch ein Zurückrufen der Ereignisse in einem öffentlichen Forum entschieden werden: nicht durch Verheimlichung der Tatsachen, Verleugnen der Wahrheit, Ausweichen vor der Realität. Die Wahrheit kommt heraus, und es ist an der Zeit, daß die Regierung dieses Landes und Regierungen und internationale Körperschaften in der ganzen Welt die Beweise für das, was in den Jahren 1933-1945 wirklich in den deutschen Konzentrationslagern vorging, gesetzlich festlegen und wir ohne Furcht und Zittern die Lügen zunichte machen und das Werk der Versöhnung und Erneuerung durchführen können, das granitene Fundament gegenseitiger Toleranz zwischen Menschen und eines Friedens, der mehr auf Gerechtigkeit als auf Waffen, Stacheldraht, Gefängnissen und Lügen aufgebaut ist.

Schlußfolgerungen

Die Schlußfolgerungen der frühen Untersuchungen der US-Armee über die deutschen Konzentrationslager im II.

Weltkrieg sind seither von allen späteren Untersuchungs-Kommissionen bestätigt worden und können wie folgt zusammengefaßt werden:

1) Die erschütternden Szenen von toten und sterbenden Insassen waren nicht das Ergebnis einer deutschen "Vernichtungs-Politik", sondern waren das Ergebnis von Typhus-Epidemien und anderen Erkrankungen, die hauptsächlich die Folge von Luftangriffen der Alliierten waren.

2) Geschichten von Nazi Super-Kriminellen und Sadisten, die aus Juden und anderen Handtaschen und Lampenschirme für ihren privaten Gewinn oder Vergnügen herstellten, waren krankhafte Lügen oder krankhafte Fantasien; in Wirklichkeit bestrafte die deutschen Behörden konsequent Korruption und Grausamkeiten seitens der Lager-Kommandanten und Wachen.

3) Andererseits waren die Darstellungen seitens der gerade befreiten Insassen, die "Heilige und Märtyrer" des Hitler-Regimes waren, sehr oft weit von der Wahrheit entfernt; Brutalitäten, die an Lagerinsassen verübt worden waren, waren in Wirklichkeit das Werk von Mitgefangenen, in Widerspruch zur deutschen Politik und den Anordnungen von deutscher Seite.

4) Die angeblichen Tötungs-Duschen und Gaskammern waren entweder zum Baden für die Insassen oder zur Entlausung der Kleider benutzt worden. Die Behauptung, daß die Duschen dazu benutzt wurden, Juden und andere Insassen zu töten, ist eine verachtenswerte Erfindung. Orthodoxe Establishment-Historiker und berufliche "Nazi-Jäger" haben die Behauptung, daß Insassen von Dachau, Buchenwald und anderen Lagern in Deutschland vergast wurden, stillschweigend fallengelassen. Den Lügen gegenüber, die trotzdem weiter über Dachau und Buchenwald verbreitet werden, verhalten sie sich schweigend, wie sie auch eine offene Diskussion über das Beweismaterial für das Töten durch Vergasen in Auschwitz und den anderen Lagern, die von den Sowjets erobert wurden, vermeiden.

Theodore J. O'Keefe war der Editor des *Journal of Historical Review*.

LAGER DER LAGER

Auschwitz - Mythen und Fakten

Mark Weber

Fast jeder hat von Auschwitz gehört, dem deutschen Konzentrationslager, wo während des II. Weltkrieges eine große Anzahl von Juden und anderen in Gaskammern umgebracht worden sein sollen. Auschwitz wird allgemein als das

schlimmste Nazi-Vernichtungslager angesehen. Diese Ansicht stimmt jedoch nicht mit den Tatsachen überein.

Wissenschaftler stellen die Holocaust-Geschichte in Frage

So überraschend wie es scheinen mag, mehr und mehr Historiker und Ingenieure haben die weithin akzeptierte Auschwitz-Geschichte in Frage gestellt. Diese "revisionistischen" Wissenschaftler bestreiten nicht, daß eine große Anzahl von Juden in das Lager deportiert wurde und daß viele dort starben, insbesondere an Typhus und anderen Krankheiten. Die zwingenden Beweise, die sie vorlegen, zeigen jedoch, daß Auschwitz kein Vernichtungs-Zentrum war und daß die Geschichte von Massentötungen in "Gaskammern" ein Mythos ist.

Die Auschwitz-Lager

Der Auschwitz Lager-Komplex wurde 1940 in dem jetzigen Süd-Mittel-Polen eingerichtet. Zwischen 1942 bis Mitte 1944 wurde eine große Anzahl von Juden dorthin deportiert.

Das Hauptlager war als Auschwitz I Birkenau und Auschwitz II angeblich das Hauptvernichtungslager, und Monowitz oder Auschwitz III war ein großes Industrie-Zentrum, wo Gasolin aus Kohle gewonnen wurde. Zusätzlich gab es Dutzende von kleineren Satelliten-Lagern, die der Kriegswirtschaft dienten.

Vier Millionen Opfer?

Während des Nürnberg-Prozesses nach dem Kriege behaupteten die Alliierten, daß die Deutschen in Auschwitz 4 Millionen Menschen umbrachten. Diese Zahl, die von den Sowjets erfunden war, wurde viele Jahre kritiklos anerkannt. Z.B. erschien sie oft in größeren amerikanischen Zeitungen und Magazinen.

Heute glaubt kein gutbeleumdeter Historiker, nicht einmal die, die generell die Vernichtungs-Geschichte anerkennen, an diese Zahl. Der israelische Holocaust-Historiker Yehuda Bauer sagte 1989, daß es an der Zeit sei, zuzugeben, daß die bekannte Zahl von 4 Millionen ein mit Absicht in die Welt gesetzter Mythos sei. Im Juli 1990 erklärte das Staats-Museum Auschwitz in Polen zusammen mit dem Yad Vashem Holocaust-Zentrum in Jerusalem plötzlich, daß im ganzen vielleicht eine Million Menschen (Juden und Nicht-Juden) dort 'starben'. Keines der Institute wollte jedoch sagen, wieviele dieser Menschen getötet wurden, noch wurden irgendwelche Zahlen angegeben über die, die angeblich vergast wurden. Ein prominenter Holocaust-Historiker, Gerald Reitlinger, hat geschätzt, daß vielleicht ca. 700.000 Juden in Auschwitz umgekommen sind. Wenn auch diese niedrigen Zahlen unrichtig sind, so zeigt es doch, wie sich die Auschwitz-Geschichte im Laufe der Jahre verändert hat.

Bizarre Erzählungen

Es gab eine Zeit, in der ernsthaft die Behauptung aufgestellt wurde, daß in Auschwitz Juden systematisch durch 'Stromschlag' getötet worden seien. Amerikanische Zeitungen, einen sowjetischen Augenzeugen-Bericht vom befreiten Auschwitz zitierend, erzählten ihren Lesern im Februar 1945, daß die methodischen Deutschen dort auf einem "elektrischen Laufband" durch Elektro-Schock gleichzeitig Hunderte von Juden töteten, die dann in die öfen geschoben wurden. Sie verbrannten fast auf der Stelle, und ihre Asche wurde dann als Dünger für die nahegelegenen Kohlfelder benutzt.

Und beim Nürnberger Prozeß beschuldigte der US-Hauptkläger, Robert Jackson, die Deutschen, eine 'neuerfundene Vorrichtung' benutzt zu haben, mit der in der Nähe von Auschwitz auf der Stelle 20.000 Juden in einer Weise 'verdampft' wurden, die keine Spuren hinterließ. Kein seriöser Historiker erkennt auch nur eine dieser ausgefallenen Erzählungen an.

Das Höss-"Geständnis"

Ein Holocaust Schlüssel-Dokument ist das 'Geständnis' des früheren Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höss vom 5. April 1946, das vom US-Ankläger beim Nürnberg-Prozeß vorgelegt wurde.

Obwohl es weithin immer noch als solider Beweis für die Auschwitz Vernichtungs-Geschichte genannt wird, ist es in Wirklichkeit eine falsche Aussage, die unter Folter geschrieben wurde.

Viele Jahre nach dem Krieg beschrieb der britische Geheimdienst-Sergeant Bernard Clarke, wie er und fünf andere britische Soldaten den früheren Kommandanten folterten, um dieses "Geständnis" zu erhalten. Höss selbst erklärte privat sein Martyrium mit den Worten: "Natürlich unterzeichnete ich eine Erklärung, daß ich 2 1/2 Millionen Juden tötete. Ich hätte genau so gut sagen können, daß es fünf Millionen Juden gewesen seien. Es gibt bestimmte Methoden, mit denen man jedes Geständnis erhalten kann, ob es wahr ist oder nicht". Selbst Historiker, die gemeinhin die Holocaust-Geschichte anerkennen, geben jetzt zu, daß viele der spezifizierten Einzelheiten in Höss' "Eidesstattlicher Erklärung" nicht wahr sind. Z.B. behauptet heute kein seriöser Historiker mehr, daß 2 1/2 oder 3 Millionen Menschen in Auschwitz verschwanden.

Die "Eidesstattliche Erklärung" von Höss gibt ferner an, daß angeblich bereits im Sommer 1941 in 3 anderen Lagern - Belzec, Treblinka und Wolzek - Juden durch Gas vernichtet worden waren. Das von Höss erwähnte "Wolzek-Lager" ist eine totale Erfindung. Ein solches Lager gab es überhaupt nicht; und der Name wird auch nicht länger in der Holocaust-Literatur erwähnt. Darüber hinaus wird neuerdings von denen, die an die Holocaust-Legende glauben, gesagt, daß Vergasungen von Juden in Auschwitz, Treblinka oder Belzec nicht früher als irgendwann im Jahre 1942 begannen.

Keine urkundlichen Beweise

Nach dem Krieg wurden von den Alliierten viele Tausende von deutschen Dokumenten, die sich in Auschwitz befanden, beschlagnahmt. Nicht ein einziges davon weist auf eine Politik oder ein Programm für Vernichtung hin. In Wirklichkeit kann die Vernichtungs-Geschichte mit den urkundlichen Beweisen nicht in Übereinstimmung gebracht werden.

Viele jüdische Insassen waren arbeitsunfähig

Z.B. wird oft behauptet, daß alle Juden in Auschwitz, die arbeitsfähig waren, sofort getötet wurden. Juden, die zu alt, zu jung, krank oder schwach waren, wurden angeblich gleich nach der Ankunft vergast, und nur diejenigen, die man sich zu Tode arbeiten ließ, wurden vorübergehend am Leben erhalten.

Aber die Beweise zeigen, daß in Wirklichkeit ein hoher Prozentsatz von jüdischen Insassen arbeitsunfähig war und trotzdem nicht getötet wurde. Z.B. berichtet eine interne Telex-Meldung vom 4. September 1943 vom Chef der Abteilung Arbeits- Verteilung des SS Wirtschafts-Verwaltungsbüros (WVHA), daß von 25.000 jüdischen Insassen in Auschwitz nur 3.581 arbeitsfähig waren und daß alle übrigen Insassen - ca 21.500 oder 86% arbeitsunfähig waren.

Das wird auch in einem Geheimbericht bestätigt - datiert vom 5. April 1944 - bezüglich "Sicherheitsmaßnahmen in Auschwitz" von Oswald Pohl, Chef des SS Konzentrationslager-Systems an SS-Chef Heinrich Himmler. Pohl berichtet, daß sich in dem gesamten Komplex des Lagers Auschwitz insgesamt 67.000 Insassen befanden, von denen 18.000 im Krankenhaus oder arbeitsunfähig waren. Im Auschwitz Lager II (Birkenau), angeblich das Haupt-Vernichtungszentrum, gab es 36.000 Insassen, zumeist weiblich, von denen "ungefähr 15.000 arbeitsunfähig waren".

Diese beiden Dokumente können einfach nicht mit der Auschwitz-Vernichtungsgeschichte in Einklang gebracht werden.

Die Beweise zeigen, daß Auschwitz-Birkenau in der Hauptsache für arbeitsunfähige Juden eingerichtet worden war, eingeschlossen die Alten und Kranken, wie auch für solche, die auf Überführung in ein anderes Lager warteten. Dies ist die Ansicht von Dr. Arthur Butz von der Northwestern Universität, USA, der auch sagt, daß dies der Grund für die ungewöhnlich hohe Todesrate dort gewesen sei.

Geschichts-Professor Arno Mayer von der Princeton Universität, der jüdisch ist, bestätigt in einem kürzlich erschienenen Buch über die "Endlösung", daß in Auschwitz mehr Juden an Typhus und anderen natürlichen Ursachen starben, als durch Hinrichtung.

Anne Frank

Die vielleicht am besten bekannte Insassin von Auschwitz war Anne Frank, die in der ganzen Welt durch ihr berühmtes Tagebuch bekannt ist. Aber es wissen nur wenige Leute, daß Tausende von Juden, eingeschlossen Anne Frank und ihr Vater - Otto Frank - Auschwitz "überlebten".

Das 15jährige Mädchen und ihr Vater waren im September 1944 von den Niederlanden nach Auschwitz deportiert worden. Mehrere Wochen später, in Erwartung der herannahenden Sowjet-Armee, wurde Anne mit vielen anderen Juden zum Lager Bergen-Belsen evakuiert, wo sie im März 1945 an Typhus starb.

Ihr Vater bekam Typhus in Auschwitz und war zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in das Lager-Krankenhaus gebracht worden. Er war einer der Tausenden von kranken und schwachen Juden, die von den Deutschen beim Verlassen des Lagers im Januar 1945 zurückgelassen werden mußten, kurz bevor es von den Sowjets überrannt wurde. Er starb 1980 in der Schweiz.

Wenn es deutsche Politik gewesen wäre, Anne und ihren Vater zu töten, würden sie Auschwitz nicht überlebt haben. Ihr Schicksal, tragisch wie es ist, kann nicht mit der Vernichtungs-Geschichte in Einklang gebracht werden.

Alliierte Propaganda

Die Auschwitz-Vergasungsgeschichte basiert zum Teil auf "Hören-Sagen"-Erklärungen früherer jüdischer Insassen, die persönlich nie einen Beweis für Vernichtung gesehen haben. Ihr Glaube war verständlich, da Gerüchte über Vergasungen in Auschwitz weit verbreitet waren.

Alliierte Flugzeuge warfen große Mengen von Flugblättern - in deutscher und polnischer Sprache - über Auschwitz und der Umgebung ab, in denen behauptet wurde, daß Menschen im Lager vergast wurden. Die Auschwitz-Vergasungsgeschichte, ein wichtiger Teil der alliierten Kriegs-Propaganda-Bemühungen, war durch die Alliierten auch über Radio nach Europa gesendet worden.

Aussagen Überlebender

Frühere Insassen haben bestätigt, daß sie in Auschwitz keinen Beweis für Vernichtung gesehen haben.

Eine Österreicherin, Maria Vanherwaarden, sagte bei einem Torontoer Distrikt-Gericht über ihre Lager-Erfahrungen aus. Sie war 1942 in Auschwitz-Birkenau interniert worden, weil sie sexuelle Beziehungen zu einem polnischen Zwangsarbeiter hatte. Im Zug auf ihrem Weg zum Lager sagte eine Zigeunerin zu ihr und anderen, daß sie alle in Auschwitz vergast würden.

Nach der Ankunft wurde Maria und den anderen Frauen befohlen, sich zu entkleiden und in einen betonierten Raum ohne Fenster zu gehen und zu duschen. Die entsetzten Frauen waren sicher, daß sie sterben mußten. Aber dann kam anstatt Gas Wasser aus den Brauseköpfen.

Auschwitz war kein Urlaubs-Zentrum, bestätigt Maria. Sie war Zeugin beim Tod vieler Mitgefangenen, die an Krankheiten, besonders Typhus starben, und eine ganze Anzahl beging Selbstmord. Sie sah jedoch keinerlei Beweise von Massentötungen, Vergasungen oder für irgendein Vernichtungs-Programm.

Eine jüdische Frau, Maria Frank, kam im Juli 1944 nach Auschwitz-Birkenau, als dort angeblich täglich 25.000 Juden vergast und eingäschert wurden. Auch sie sagte nach dem Krieg aus, daß sie in der Zeit, in der sie dort interniert war, von Gaskammern nichts gesehen und gehört habe. Sie habe erst später von den Vergasungs-Geschichten gehört.

Insassen entlassen

Auschwitz-Insassen, die ihre Verurteilung abgeleistet hatten, wurden entlassen und in ihre Heimatländer zurückgesandt. Wenn Auschwitz wirklich ein streng geheimes Vernichtungslager gewesen wäre, würden die Deutschen sicherlich keine Insassen entlassen haben, die "wußten", was im Lager geschah.

Himmler ordnet Reduzierung der Todesrate an

Als Reaktion auf den Tod vieler Insassen als Folge von Krankheit, insbesondere Typhus, ordneten die für die Lager verantwortlichen deutschen Verwaltungsstellen strenge Gegenmaßnahmen an.

Der Chef des SS Verwaltungs-Büros sandte eine vom 28.12.1942 datierte Weisung nach Auschwitz und an andere Konzentrationslager, in der er die hohe Todesrate als Folge von Krankheiten scharf kritisierte und ordnete an, daß "Lagerärzte alle zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden hätten, um die Todesrate in den verschiedenen Lagern bedeutend zu verringern". Darüber hinaus wurde angeordnet:

Die Lagerärzte müssen öfter als bisher die Verpflegung der Gefangenen überprüfen und in Zusammenarbeit mit der Verwaltung dem Lager-Kommandanten Verbesserungsvorschläge vorlegen... Die Lagerärzte haben dafür zu sorgen, daß die Arbeitsbedingungen an den verschiedenen Arbeitsplätzen so gut wie möglich verbessert werden. Zum Schluß betont die Anordnung, daß der Reichsführer SS (Heinrich Himmler) angeordnet habe, daß die Todesrate unter allen Umständen reduziert werden müsse.

Deutsche Lagerbestimmungen

Offizielle deutsche Lagerbestimmungen machen klar, daß Auschwitz kein Vernichtungs-Lager war. Die Bestimmungen sagen:

"Die Neuankömmlinge im Lager müssen sorgfältig untersucht werden. Diejenigen, bei denen es erforderlich erscheint, sollen unverzüglich in das Lager-Hospital gebracht werden und dort zur Beobachtung verbleiben. Gefangene, die medizinische Behandlung benötigen, sollen noch am selben Tag dem Lagerarzt vorgestellt werden. Der Lagerarzt soll regelmäßig die Zubereitung und die Qualität der Verpflegung überprüfen. Mängel sollen dem Lager-Kommandanten zur Kenntnis gebracht werden, um eine Beeinträchtigung der Fähigkeit des Gefangenen, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, zu vermeiden. Gefangene, die freigelassen oder zu einem anderen Lager überwiesen werden, sollen dem Lagerarzt zur medizinischen Untersuchung vorgeführt werden.

Luft-Kontrollaufnahmen

Detaillierte Luft-Aufklärungs-Fotografien, die im Jahr 1944 an verschiedenen, wahllos bestimmten Tagen von Auschwitz-Birkenau (auf dem Höhepunkt der angeblichen Vernichtungs-Periode dort) gemacht waren, wurden 1979 vom CIA veröffentlicht. Sie zeigen keine Spur von Bergen von Leichen, rauchenden Krematoriums-Schornsteinen oder Massen von Juden, die angeblich ihren Tod erwarteten und klar hätten zu sehen sein müssen, wenn Auschwitz wirklich ein Vernichtungslager gewesen wäre.

Absurde Einäscherungs-Behauptungen

Einäscherungs-Spezialisten haben bestätigt, daß es, wie gemeinhin behauptet, unmöglich gewesen wäre, den ganzen Frühling und Sommer 1944 hindurch jeden Tag Tausende von Leichen einzuäschern.

Z.B. sagte Mr. Ivan Lagace, Manager eines großen Krematoriums in Calgary/Canada, im April 1988 vor einem Gericht aus, daß die Auschwitz Einäscherungs-Geschichte technisch unmöglich ist. Die Behauptung, daß im Sommer 1944 täglich 10.000 oder sogar 20.000 Leichen in Krematorien und offenen Gruben in Auschwitz verbrannt worden seien, ist einfach "absurd" und "jenseits des Bereichs der Wirklichkeit", erklärte er unter Eid.

Vergasungs-Experte widerlegt Vernichtungs-Geschichte

Amerika's führender Gaskammer-Experte Fred Leuchter führte eine sorgfältige Untersuchung der angeblichen "Gaskammern" in Polen durch und sagte abschließend unter Eid aus, daß die Auschwitz Vergasungs-Geschichte absurd und technisch unmöglich ist.

Leuchter ist der führende Spezialist für Entwurf und Installation von Gaskammern, die in den Vereinigten Staaten zur Hinrichtung von verurteilten Verbrechern benutzt werden. Z.B. entwarf er die Gaskammer-Einrichtung für das Staatsgefängnis von Missouri.

Im Februar 1988 führte er eine detaillierte Überprüfung der "Gaskammern" an Ort und Stelle auf dem Gelände von Auschwitz, Birkenau und Majdanek in Polen durch, die sich entweder noch dort befinden oder nur teilweise Ruinen sind. In einer vereidigten Aussage vor dem Gericht in Toronto und in einem technischen Bericht beschrieb Leuchter jeden Aspekt seiner Untersuchung.

Er schloß mit der nachdrücklichen Erklärung, daß die angeblichen Vergasungs-Einrichtungen in keinem Fall zum Töten von Menschen hätten benutzt werden können, da wegen der ungenügenden Versiegelung und Belüftung auch deutsches Lager-Personal getötet worden wäre.

Dr. William B. Lindsay, während 33 Jahren Forscher-Chemiker bei der Dupont Corp., bestätigte 1985 in einem Gerichtsverfahren ebenfalls, daß die Auschwitz

Vergasungs-Geschichte technisch unmöglich ist. Basierend auf einer sorgfältigen Prüfung der "Gaskammern" an Ort und Stelle in Auschwitz, Birkenau und Majdanek und auf seiner jahrelangen Erfahrung, erklärte er: "Ich bin zu der Überzeugung gelangt, daß niemand auf diese Weise - vorsätzlich und bewußt - mit Zyklon B (hydrocyanic Gas) getötet wurde. Ich betrachte das als absolut unmöglich".

Zusammenfassung:

Die Auschwitz Vernichtungs-Geschichte begann als Kriegspropaganda. Jetzt, mehr als 40 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, ist es an der Zeit, einen anderen, objektiveren Blick auf dieses hoch polemisierte Kapitel der Geschichte zu werfen. Die Auschwitz-Legende ist der Kern der Holocaust-Geschichte. Wenn dort nicht, wie behauptet, Hunderttausende von Juden systematisch getötet wurden, bricht einer der größten Mythen unserer Zeit zusammen.

Den Haß und die Leidenschaften der Vergangenheit künstlich aufrechtzuerhalten, verhindert echte Versöhnung und anhaltenden Frieden. Revisionismus fördert Geschichtsbewußtsein und internationales Verständnis. Darum ist die Arbeit des "Institute for Historical Review" so wichtig und verdient Ihre Unterstützung.

ARME KERL

**Lionel wollte Präsident werden.
Zweiter und letzter Offener Brief an Lionel Jospin, [Ex-]Premier
und Ex-Präsidentschaftskandidat**

Pierre Guillaume

Mein armer Lionel,
ist das Leben nicht voller Ungereimtheiten?...

Ich gehöre wahrscheinlich zu den sehr wenigen Menschen, die Deine persönlichen politischen Ambitionen und insbesondere Deinen Ehrgeiz, Präsident der Republik zu werden, kennengelernt haben, und das zu einer Zeit, als Du noch auf dem "Langen Marsch" durch die Sozialistische Partei warst und Mitterrand weit vom Präsidentenamt entfernt. Und ich gehöre der noch kleineren Gruppe von Menschen an, die gewußt haben, daß dieser Ehrgeiz seine Geschichte in einem hartnäckig verfolgten Kindheitstraum hat.

Die Person, die mir diese Dinge gesagt hatte, hegte Dir gegenüber eine gewisse Eifersucht; Deine Karriere als sozialistischer Apparatschik und geheimer Lambertist¹ sei mit Besorgnis zu verfolgen. Sie sah in dieser Doppelzüngigkeit Analogien zur Karriere Stalins.

Diese Besorgnis erschien mir sehr übertrieben, denn die Diktatoren steigen durch die Umstände auf, nicht umgekehrt... Ich hatte mich an eine Unterredung mit Boris Fraenkel vor der ersten Schließung der Vieille Taupe in der Rue des Fossés-Jacques Nr. 12 erinnert, wo ich gegen die trotzkistische Unterwanderung im allgemeinen gestichelt hatte, die "seit 1930 die Lage der Arbeiterklasse nicht im geringsten verbessert und nur dazu gedient hat, der Sozialdemokratie besonders gerissene Kader zu stellen". Also hatte ich dieser Eifersüchtelei gegenüber nur gelacht und auf die Enthüllung dieser präsidentialen Ambitionen geantwortet: "Ihm fehlt es an etwas Ehrgeiz!"

Die Verwirklichung eines Traums aus der Kindheit scheint mir andererseits der einzig nachvollziehbare Grund zu sein, Präsident der Republik zu werden. Als ich etliche Jahre vorher das Studium der Politikwissenschaft und die Vorbereitung für die ENA³ aufgegeben hatte, um mich auf der "Sozialismus oder Barbarei" vertretene Basis in den Kampf gegen den Algerienkrieg zu werfen d.h. ohne die geringsten Illusion über die wirkliche soziale Natur der FLN⁴ hatte ich verstanden, daß die "Politik" ein Mittel sein kann, Karriere zu machen, aber nicht, um den Lauf der Dinge zu ändern. Deine "Ambitionen" waren mir gleichgültig. Persönlich kamst Du mir eher wie ein Pfadfinder vor, ein wenig naiv, kaum mit den Hintergründen der Politik

vertraut, aber "zu ehrlich" und sympathisch. Das war natürlich eine Fehleinschätzung, betrachtet man die beeindruckende Meisterschaft, mit der Du den Kahn schließlich durch die unzähligen Klippen zu lavieren wußtest...

Im Sommer 1974, als wir von unserem langen einsamen Spaziergang an den Hängen der Soufrière zurückkamen, hatte ich Dich zu Deinem damals schon etwas zurückliegenden Aufenthalt in Vietnam und über die Art und Weise befragt, wie Du Deinen Status als Beamter des Außenministeriums mit dem eines lambertistischen Aktivistens vereinbaren kannst. Ich war überrascht, Dich von den "Grundlagen des Sozialismus" und ähnlichem Unsinn reden zu hören und zu entdecken, wie gut Du den sektiererischen Ideologen spielen konntest. Dann gabst Du mir ein wenig trotzkistisches, aber ehrlich erscheinendes Gelübde auf die Demokratie ab: anders gesagt auf die vom allgemeinen Wahlrecht abgesegnete ökonomische Bürokratie... Ich hatte schnell aufgegeben, Dir erklären zu wollen, daß die Diktatur des Kapitals nichts anderes als genau dies sei: das Gegenteil der "Diktatur des Proletariats" und der Abschaffung der Waren.

Wir waren auf zwei verschiedenen theoretischen Planeten... Ich habe mich also darauf beschränkt, Dir zu erklären, daß das allgemeine Wahlrecht manipuliert werden kann, daß die Bestätigung durch eine Wahl als Quelle der Legitimität genau so metaphysisch sein kann wie das Heilige und das Salböl des Königtums. Du hast meine Dir zufolge "zynische" Analyse der Demokratie als "schumpeteristisch"⁵ abgetan... Du warst ein braver Student an der Science Po.⁶

Jedenfalls trugst Du von dieser Zeit an und schon bei Deiner Hochzeit in Sceaux Sorge, nicht auf Gruppenfotos zu erscheinen, die kompromittierend werden könnten. In der Politik weiß man nie, was die Zukunft bringen wird. Man muß vorsichtig sein... Bedauerlicherweise ist mir das Foto, das Fabienne in Mare-Gaillard gemacht hat, auf dem Du zwar nur mit dem Rücken zu sehen, aber klar zu erkennen bist, nach dem Ausbruch der Affäre Faurisson in sehr seltsamen Umständen gestohlen worden. In welchen Händen wird es sich heute wohl befinden?

Diese Erbärmlichkeit führt uns zur Politik und zum politischen Wahlkampf zurück. Du weißt wie ich, daß Balladur 1995, damals Premierminister, wenige Monate vor den Präsidentschaftswahlen einen höchst vorzeigbaren Kandidaten der Rechten abgegeben hatte, sich in den Umfragen immer mehr nach oben schwang und weit vor Chirac lag, den das Publikum beinahe schon vergessen hatte. In dieser Situation ließ ihn der CRIF⁷ Zentralrat der jüdischen Einrichtungen in Frankreich wissen, wie sehr es angebracht und wünschenswert sei, daß ein Präsident der Französischen Republik – aus rein moralischen Gründen versteht sich – eine Erklärung abgebe, in der offiziell und vor der Geschichte die Verantwortung des französischen Staates am "Völkermord an den Juden" anerkannt werde. Falls der Kandidat Balladur sich mutig engagieren würde, ein solcher Präsident zu werden, würde er sich der Unterstützung aller moralischen Kräfte des Landes sicher sein können...

Monsieur Balladur hat es abgelehnt, ein solches Engagement zu übernehmen. Über alle Maßen um die Moralität Frankreichs besorgt, wendete sich der CRIF dem Kandidaten Chirac zu, der inzwischen selbst von seinen Vertrauten verlassen wurde, und teilte diesem seine moralischen Bedenken mit. Chirac, der nur auf sein Gewissen hörte, übernahm das von Balladur abgelehnte Engagement. Die Medien, von denen bekannt ist, wie sehr sie den höchsten moralischen Werten verpflichtet sind, die noch am Vortag, Chirac gehänselt und Späße über die Zufälle der Popularitätskurve gemacht hatten, änderten schlagartig ihren Ton: und Chirac stieg wie ein Komet in den Umfragehimmel, stach Balladur als Kandidat der Rechten aus und wurde schließlich Präsident der Republik.

Als Ehrenmann exekutierte Jacques Chirac kurze Zeit nach der Wahl die Klausel des zweiseitigen Vertrages, den er mit seinem Gewissen abgeschlossen hatte.

Warum erzähle ich diese Geschichte, die Du genau so gut kennst wie ich? Weil Schumpeter tatsächlich den Einfluß des FRICs⁸ und der Moral auf die Wahlen unterschätzt hatte? Nein, ich erzähle sie, weil ich gedacht habe, daß Du genau all das im Hinterkopf hattest, als Du im okkupierten Palästina einen sehr genau berechneten "Lapsus" begangen und die Hisbollah als "Terroristen" bezeichnet hast. Das war offensichtlich die Botschaft, die Du in Richtung der "Gemeinde" aussendetest, um ihr mitzuteilen, daß Du für Israel ein sicherer Verbündeter bist, während sich Chirac bei dieser Gelegenheit für die entgegengesetzte Option entschied.

In den 60er Jahren gab es einen regelrechten verbalen Tick, die exzessive Benutzung des Wortes – "Kräfteverhältnis" –, an dem man die Lambertisten unter den Trotzlisten erkennen konnte. Aber besteht die "Politik" nicht tatsächlich darin, das

Kräfteverhältnis zu analysieren und sich am geometrischen Gleichgewichtspunkt zu positionieren?

Die Frage ist nur, wo dieser sich befindet. Seinerzeit hattest Du eine Grenze überschritten. Die Hisbollah hatte gerade, während der Evakuierung des Südlibanons durch die israelische Armee, eine außerordentliche politische Reife unter Beweis gestellt. Die Kollaborateure der Besatzungsmacht hatten zahlreiche Verbrechen begangen. Die Hisbollah, die die Seele des Widerstandes gewesen war, hatte schwere Verluste erlitten, und viele ihrer Kämpfer und deren Angehörige sind gefoltert und hingerichtet worden. Sie aber hat keinerlei Repressalien verübt! Sie hat die schlimmsten Folterer und Mörder der libanesischen Justiz überstellt; wobei sie wußte, daß die Strafen sehr mild ausfallen würden. Damit hat die Hisbollah am Tag der Befreiung die Spirale von Rache und Repressalien unterbrochen und gezeigt, daß sie ein echtes Friedenskonzept für die Zukunft hatte. Wie anders dagegen seinerzeit die französische Résistance, in deren Tradition man offiziell und freiwillig stellt: Am Ende einer ganz sicher weniger langen und im Alltag weniger unterdrückerischen Okkupation haben die verschiedenen aus der Résistance hervorgegangen Strömungen, völlig unfähig, irgend etwas Neues zu schaffen, diese durch Säuberung und Rache ersetzt. Wer in dieser Tradition steht, [die den Tod und teilweise bestialische Abschachtung Tausender französischer Zivilisten nach 1945 auf dem Gewissen hat – d. Sl.], hätte im Libanon angesichts des vergleichbar ungleich menschlicheren Verhaltens der Hisbollah den Mund halten sollten.

Du hast nicht das Recht, Wahlkampf auf dem Rücken der Palästinenser zu treiben, also auf Kosten von Leuten, die unendlich mehr Würde und Achtung als viele Franzosen in vergleichbarer Situation bewiesen.

Einstweilen hatte die Vieille Taupe mit Geduld und einem Lächeln Deine Karriere verfolgt. Ich habe Dir verschiedene Dokumente zukommen lassen. Das letzte war ein kollektiver Brief vom 24. September 1983 an den Ersten Sekretär der Sozialistischen Partei aus Anlaß des Parteitages von Bourg en Bresse. Bei der Gelegenheit habe ich Dir im Parteigebäude eine dicke Akte übergeben, die ich auch Roland Dumas⁹ und Pierre Joxe¹⁰ in Bourg en Bresse persönlich überreichte. Gewiß hatte ich verstanden, daß man von Dir nichts mehr zu erwarten war. Und dann trafst Du Renée zufällig im Bus und sagtest ihr – was Dir offenbar leid tat –, daß, "wenn Pierre weiter seine Thesen vertritt, werden wir uns nicht mehr sehen dürfen".

Dabei hatte ich wohl bemerkt, daß Du, Minister geworden, ohne überzuschnappen, die verschiedenen Revisionismus-Affären, die in der Volksbildung vorgefallen sind und in deren eine eine Jugendfreundin Deiner Frau und ein Führungsmitglied der "Arbeiterpartei" verwickelt waren, mit einem gewissen Fingerspitzengefühl behandeltest. Ich wußte auch, daß Du Deinen Vater respektierdest, der ein pazifistischer Aktivist war und sich nur zögernd und mit Bedauern der Kabale gegen Paul Rassinier angeschlossen hatte, nachdem er schwer desinformiert worden war. Ohne viel von Dir zu erwarten, hoffte ich dennoch, daß Du die Form einhalten und die Gesetze achten würdest. Für den Rest würde der alte Maulwurf sorgen.

Leider aber hat die Verabschiedung des Fabius-Gayssot-Gesetzes¹¹, das mit der Provokation von Carpentras vorbereitet wurde, die letzten Reihen des Widerstandes in Stücke brechen lassen. Mit diesem dogmatischen und intellektuell inakzeptablen [Frankreich wie die gesamte Menschheit mit Schande bedeckende – d.Sl.] Gesetz als wurde der legale Rahmen verlassen. Die Repression gegen die Revisionisten nahm zu dem Zeitpunkt, als man einzusehen begann, daß die revisionistischen Arbeiten nicht zu widerlegen sind, hysterische Züge an.

Im meinem vorangegangenen Offenen Brief¹² hatte ich bereits einige der Unsäglichkeiten erwähnt, die von Dir gedeckt wurden. Seither hat sich die Liste gehörig erweitert. Die Entlassung Serge Thions aus dem CNRS¹³, die Verurteilungen Jean Plantins, aber vor allem die völlig illegale Annullierung seiner akademischen Abschlüsse sind nicht mehr zu entfernende Flecken. Und dazu dieser blitzgescheite Jack Lang, Dein Minister¹⁴, der in seiner Antwort an Jacques Verker noch über den Text des Fabius-Gayssot-Gesetzes hinausging und von Staats wegen das Dogma der "Vernichtung der Juden" proklamierte!

In aller Bescheidenheit ist auch meine Verurteilung zu 120 Tagessätzen, d.h. in der Praxis zu 60 Tagen Gefängnis, da ich nicht zahlen kann und ich sowieso dieses System von Tagessätzen als Diskriminierung der Ärmeren ablehne, zu erwähnen. Ich werde wohl demnächst für einen Brief an die 39 Mitglieder der Sektion Chemie der Akademie der Wissenschaften¹⁵ eingesperrt, es sei denn, Du läßt von irgendwelchen

geheimen Regierungskonten die Strafe bezahlen (6, rue Joseph Bédier, 75634 Paris Cedex 13).

Aus all diesen Gründen hatte die Vieille Taupe beschlossen, ihre wohlwollende Neutralität aufzugeben. ...

Denn die Zeiten sind für den alten Maulwurf gekommen, daß er zeigt, daß er existiert. Es ist bekannt, wer Jacques Chirac zum Präsidenten gemacht hat. Doch hast Du nie daran gedacht, daß Du ohne die Vieille Taupe nicht Premierminister wärest? Nicht, daß die Vieille Taupe irgendeine Rolle in den Wahlen die sie als getürkt verachtet gespielt oder irgendeine Stimme verschoben hätte. Sie spielt auch in all den Affären und Tretereien unterm Tisch keine Rolle, aus denen das sog. politische Leben besteht. Das hat mit ihr nichts zu tun, und sie hat so gut wie nichts von der wundersamen, von Chirac provozierten Auflösung der Nationalversammlung, aus der Deine Thronbesteigung hervorging, verstanden. Was also dann? Es ist ganz einfach: Du wurdest linker Premierminister in einem Land, das mehrheitlich rechts wählt. Wie man es auch dreht: Du wärest nicht Ministerpräsident, wenn die Rechte nicht durch den von B'nai B'rith (den "Söhnen des Bundes") ausgestoßenen Bannfluch gegen Jean-Marie Le Pen und die sich anschließende gehorsame systematische Verteufelung in den Medien zum Würstchen gemacht und entmannt worden wäre. Bannfluch und Dämonisierung waren weder notwendig noch unvermeidlich. Zum einen, weil die nationale – sogenannte extreme – Rechte seit dem Algerienkrieg eher pro-israelisch eingestellt war. Die Beziehungen zum Mossad sind bereits zu OAS-Zeiten hergestellt worden: Jean-Marie Le Pen ist kein bißchen antisemitisch.

Organisationen wie die MRAP, die LICRA oder die Menschenrechts-Liga manipulieren seit Jahrzehnten nach Belieben die Einwanderung, wobei sie einen angeblichen "Antirassismus" präbendieren und Le Pen als Sündenbock instrumentalisieren. Mit der Zeit aber ist auch in diesen Kreisen die Befürchtung aufgetaucht, die moslemische Einwanderung könne sich verselbständigen und die Einwanderer sich nicht mehr so leicht manipulieren lassen. Das ist der Hintergrund, vor dem sich Le Pen und die Israelis 1987 näherten, was fast zu einer offiziellen Einladung Le Pens nach Israel führte. Das einzige, was schließlich die ganze Sache scheitern ließ, war die Befürchtung der jüdischen Führung in Frankreich, daß eine Entwicklung einsetzen könne, in der der historische Revisionismus unkontrollierbar werden könnte. Daher die Le Pen am 13. September 1987 gestellte Gretchenfrage und die sich anschließende Affäre zum Thema "Detail". Doch woher kam diese Angst, die die jüdischen Führer in Frankreich so quälte, wenn nicht von der Affäre Faurisson? Und hätte es diese Affäre Faurisson ohne die Vieille Taupe gegeben? Ohne die Veröffentlichung des Buches "Historische Wahrheit oder Politische Wahrheit? Die Macht der Medien: der Fall Faurisson" 16, ohne die Stellungnahme von Noam Chomsky als Vorwort zum Buch "Mémoire en Défense" von Robert Faurisson, ohne mein Interview mit Ivan Levaï, ohne das Flugblatt "Unser Königreich ist ein Gefängnis" und die Intervention der Cohn-Bendit-Brüder, ohne all das und mehr... Anders gesagt: Ohne die unwiderrufliche Entscheidung, die ich im September 1978 getroffen habe, mich mit Leib und Seele in der Faurisson-Affäre zu engagieren, wäre die Faurisson-Affäre nichts als eine Seifenblase gewesen, die an der Oberfläche der Medien platzt und schnell von einer gutmenschlichen Betroffenheitskampagne übergossen worden wäre, was genügt hätte, die Reihen des antifaschistischen Konformismus' für die nächsten zwanzig Jahre wieder fest zu schließen. Und die jüdischen Führer hätten ruhig schlafen und Le Pen wie es ihnen beliebt weiter benutzen können... Und? Du wärest nicht Premierminister! Aus dem einfachen Grund, weil Frankreich eine rechte Regierung hätte. Was im übrigen absolut nichts am Schicksal des Proletariats ändern würde.

Wenn dieses Argument Dich nicht überzeugt, läßt Dich vielleicht dieses nachdenken: Wenn Deine Polizei in gutem Zustand ist und die R.G.17 wirksam, muß Du wissen, daß, wenn die Vieille Taupe mit der Niederlage Gayssots in Béziers nichts zu tun hat, weil sie sich nicht damit befassen konnte, eine diskret in Blois organisierte Veranstaltung durchaus mit dem Wechsel einiger Stimmen und dem Mißerfolg Jack Langs zu tun haben kann. Die Vieille Taupe ist auch am Sturz Catherine Trautmanns in Straßburg nicht völlig unbeteiligt gewesen. Was willst Du denn? Immer weniger Einwanderer lassen sich von der Heuchelei der Linken an der Nase herumführen. Mit anderen Worten: Die Zukunft ist offen. Das Wahlergebnis ist offen, der CRIF und der fric haben nicht mehr alle Karten in der Hand. Wir kommen in eine neue Ära, die Ära der notwendigen Unfälle, um mit Chaulieu zu sprechen.

Deshalb ist die Vieille Taupe nach Thouars gegangen. Mein armer Lionel, die Zeiten sind schwierig, und das ist nur der Anfang.

P.S.: Damit Dein Kindheitstraum noch in Erfüllung gehen kann, der als solcher genau so respektabel ist wie jeder andere Traum, gibt es eine Lösung. Es würde genügen, wenn Du Dich an das Gelübde auf die Demokratie hältst, das Du mir gegenüber auf unserem Heimweg von der Soufrière gemacht hast, und Du beginnst, nach und nach und mit Fingerspitzengefühl, Dein Versprechen von 1981 zu erfüllen: "Es wird in Frankreich nie die Frage sein, ein Geschichtsbuch zu zensieren", was bedeuten würde, daß die illegale Aberkennung der Universitätsabschlüsse von Jean Plantin unverzüglich rückgängig gemacht wird. Es würde weiter genügen, daß Du, nach und nach, gemäß Deiner öffentlichen Erklärung in der Normal Sup vom 3. April 1995 erklärst: "Ich bin persönlich entschieden gegen die Zensur." Ich hatte damals sehr gut verstanden, daß mir die kaum wahrnehmbare Betonung auf dem Wort "persönlich" mitteilen sollte, daß es politisch etwas anders aussieht. Der Moment wäre gekommen, etwas Persönlichkeit unter Beweis zu stellen.

Schließlich hättest Du – angesichts einer Opposition, die nichts als Polittheater aufführt – den übertriebenen, ja für eine Demokratie krankhaften Charakter der Dämonisierung Jean-Marie Le Pens als solchen kritisieren und offiziell bekunden müssen, daß es, von diesem einfachen demokratischen Standpunkt aus, wünschenswert wäre, daß Le Pen die 500 Unterschriften erhält, die er benötigt, um sich an den Präsidentschaftswahlen beteiligen zu können. Unter dieser Voraussetzung wäre noch etwas zu machen gewesen.

Anmerkungen

1 Pierre Lambert (Pseudonym), damals Führer und Ideologe einer der drei wichtigsten trotzkistischen Parteien; propagierte die Unterwanderung anderer Gruppierungen, Parteien und Gewerkschaften.

2 Buchhandlung, die den gleichen Namen wie der Verlag trug (Vieille Taupe, alter Maulwurf). Siehe Pierre Guillaumes Text "Guy Debord" in Sleipnir 1/1996

3 ENA, École Nationale d'Administration – französische sog. Elitehochschule

4 FLN, Front de Libération National – Nationale Befreiungsfront (Algeriens)

5 Joseph Schumpeter, 1883-1950, österreichischer Ökonom, 1935 in die USA emigriert. Schumpeter war ein Autor à la mode, als Lionel Jospin Politikwissenschaft studierte. Er hatte eine Soziologie der Demokratie geschrieben, die sehr berühmt geworden ist ("Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie", 1942). Darin beschrieb er die Demokratie als ein sehr effizientes Ausleseverfahren für die politische Elite, ohne Illusionen über deren Tugenden.

6 "Sciences Po": Umgangssprachlich für Studien am Institut für politische Wissenschaften (Institut d'études politiques de Paris). Science Po durchlaufen die meisten "ENArchen"

7 CRIF, Conseil Représentatif des Institutions juives de France, Zentralrat der jüdischen Einrichtungen in Frankreich. Der CRIF hat es geschafft, ein Mittagessen am Anfang jeden Monats mit dem Premierminister zu institutionalisieren.

8 Fric, Kies, Kohle, Knete, Kröten – Crif...

9 damals Außen-

10 und Innenminister

11 vgl. § 130 StGB

12 Siehe Sleipnir Heft 4, 1997

13 Siehe hierzu Serge Thion: "Jospins Rache" in "Palästina", Sleipnir Heft 32

14 sozialistischer Kulturminister

15 Siehe Pierre Guillaume, Psychopathologisch und gefährlich. Über die Psychopathologie einer Erklärung

16 Vérité Historique ou Vérité Politique? Die dt. Übersetzung im Verlag der Freunde, Berlin 1994. Das Buch ist seit dem 19. 11. 1995 ohne ordentliches Gerichtsverfahren widerrechtlich beschlagnahmt.

17 R.G., Renseignements Généraux, Geheimdienst der Polizei, mit der Überwachung der allgemeinen Stimmung beauftragt; informiert die Regierung.

Übersetzung: Peter Töpfer

AUTO: Nr. 12, Juli 2004

<<http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/Auto12/jospin2/jospin2.html>>

ZYKLON B

Heli:

Am 24.8.1925 gründete Johann Lingler, (von Beruf Kaufmann und Prokurist der Degesch), zusammen mit Walter Heerdt, (Chemiker und Mitentwickler von Zyklon B), die Firma "Heerdt-Lingler" (Heli) in Frankfurt/Main.

Anteilseigner war die Firma Degesch, ab 1931 sogar zu 51%.

Heli war für die Belieferung von Zyklon B der Gebiete westlich der Elbe zuständig. 1941 trat Dr. Heerdt, der Geschäftsführer, dessen Familie politische Probleme mit der Wehrmacht hatte, aus "gesundheitlichen Gründen" zurück.

Im Jahre 1943 beschäftigte die Heli 31 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Die Heli belieferte die KZ's Mauthausen, Buchenwald und Dachau.

1944 wurden die Geschäftsräume bei einem Bombenangriff zerstört. Die Firma zog gemeinsam mit der Degesch, deren Büros ebenfalls zerstört wurden, nach Friedberg um.

Am 22.11.1946 wurde Dr. Heerdt wieder Geschäftsführer.

Die Firma bestand fort und fusionierte 1979 unter finanzieller Beteiligung der Degesch mit der "Neuen Testa".

<http://www.zyklon-b.info/firmen/heli.htm>

Lesen Sie

**Ein Produkt ist ein Produkt ist ein Produkt
ZYKLON - B
Mahnung und Erinnerung**

Mit dem Schädlingsbekämpfungsmittel Zyklon B ermordeten die deutschen Nationalsozialisten in den Konzentrationslagern Auschwitz, Majdanek, Sachsenhausen, Ravensbrück, Stutthof, Mauthausen und Neuengamme in den Jahren von 1941 bis 1945 Millionen Menschen aus ganz Europa.

Diese Internet-Seite ist Teil eines Mahnmals der Stadt Dessau, welche damit an die Produktion von Zyklon B in ihrer Stadt erinnert.

Die Informationen zu Zyklon B stammen soweit nicht anders angegeben von der "Forschungsgruppe Zyklon-B" in Dessau welche seit langem die Geschichte von Zyklon B erforscht.

Kontakt: fgzyklonbdessau@gmx.net

Entwurf und Konzept der Seite: Holger Beisitzer

Aber wo sind die Beweisstücke ?

<<http://www.zyklon-b.info/>>

URTEIL

Offizier wegen Leugnung des Holocausts verurteilt

Am 21. 10. 2004 wurde in Velden an der Aller der Oberstarzt (Oberst der Bundeswehr) d.R., Dr. Rigolf Hennig, wegen Volksverhetzung in der Begehungsform der Leugnung des Holocaust zu 90 Tagessätzen à € 40,-- (DM 7.200,--) vom Strafrichter Barré verurteilt. Hennig hatte in der von ihm redigierten und verbreiteten Zeitschrift *Der Preuße* über den "Aufstand für die Wahrheit" berichtet, den Reichsbürger am 30. Juli 2003 auf der Wartburg verkündet hatten. In diesem Bericht wird mit einem Bild dokumentiert, daß auf der Wartburg ein Spruchband mit der Aussage "Den Holocaust gab es nicht!" gezeigt worden war.

Vor Gericht legte Oberst d.R. Dr. Hennig dar, eine Bestrafung aus § 130 Abs. 3 StGB setze nach den herkömmlichen Maßstäben voraus, daß eine Bezugstat im Sinne der darin aufgeführten Strafvorschriften (hier: Völkermord an den Juden durch das III. Reich) festgestellt werde. Es müßte also zur Klärung dieser Vorfrage in jedem Falle ein "Auschwitzprozeß" durchgeführt werden. Das sei in der Praxis eine Unmöglichkeit. Die Gerichte hätten sich in dieser Lage – vom Bundesgerichtshof

gedeckt - **bisher damit geholfen, daß sie den Völkermord an den Juden als offenkundige Tatsache unterstellt hätten.** Das sei jetzt mit gutem Gewissen nicht mehr möglich, nachdem der Leitende Redakteur des Nachrichtenmagazins *Der Spiegel*, Fritjof Meier, in der von der Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth verantworteten wissenschaftlichen Zeitschrift *Osteuropa* (Heft5/2002) – unbeanstandet von den Strafverfolgungsbehörden der BRD - überzeugend dargestellt und mit Beweisen belegt hätte, daß in den Leichenkellern der Krematorien I + II des Stammlagers Auschwitz - entgegen den Behauptungen der offiziellen Zeitgeschichtsschreibung – Massenvergasungen von Menschen nicht stattgefunden hätten; wahrscheinlich Massentötungen mit dem Insektizid Zyklon B außerhalb des Konzentrationslagers Auschwitz in zwei umgebauten Bauernhäusern stattgefunden hätten; nicht 4 Millionen, auch nicht 1,5 Millionen Menschen im Konzentrationslager Auschwitz umgebracht worden seien, sondern wahrscheinlich nur 356.000 (Juden und Nichtjuden); der ehemalige Lagerkommandant Höß zwecks Erlangung von "Geständnissen" gefoltert worden sei.

Der Angeklagte hatte diesen Vortrag mit einem fachkundig redigierten Beweisantrag auf Verlesung des Meyer-Artikels, auf Vernehmung von Prof. Dr. Rita Süßmuth und Fritjof Meyer als Zeugen sowie auf Anhörung eines Sachverständigen auf dem Gebiet der Zeitgeschichtsforschung untermauert.

Herr Barré setze sich – was man getrost eine Rechtsbeugung nennen darf – über diesen Antrag hinweg mit der Begründung, daß der mit Giftgas bewirkte Mord an 6 Millionen Juden durch das III. Reich eine offenkundige Tatsache und deshalb die beantragte Beweisaufnahme unzulässig sei.

Oberst d.R. Dr. Hennig ist dann in seinem Schlußvortrag sowie in seinem "Letzten Wort" – beides war ihm durch den Strafrichter zunächst untersagt und erst nach einem heftigen Protest des als Zuhörer anwesenden Rechtsanwaltes Horst Mahler gestattet worden – auf diesen Verrat mit folgenden Worten eingegangen:

"In dem Strafverfahren gegen den Liedersänger Frank Rennie vor den Stuttgarter Strafgerichten hat der Berliner Rechtsanwalt Horst Mahler in der Revisionsbegründung

http://www.deutsches-kolleg.org/hm/aktuelles/Revisionsbegruendung_Rennie.htm

eindringlich auf einen im Jahre 1996 in der *Neuen Juristischen Wochenschrift* veröffentlichten Artikel von Stefan Huster hingewiesen. Den darauf bezüglichen Auszug aus jener Revisionsbegründung überreiche ich hiermit zum Protokoll der Hauptverhandlung mit der Erklärung, daß ich – fußend auf einer "Parallelwertung in der Laiensphäre" - zutiefst überzeugt bin von der Richtigkeit der von Stefan Huster dargelegten Unvereinbarkeit des § 130 Abs. 3 StGB mit Art. 5 GG (Garantie der Meinungsäußerungsfreiheit).

Huster zieht aus seiner Erkenntnis der Rechtslage nicht die gebotene Schlußfolgerung, daß jene Vorschrift wegen Grundrechtsverstoßes nichtig sei. Vielmehr fordert er das Bundesverfassungsgericht auf, in diesem "einzigartigen" Fall das Grundrecht der Meinungsäußerungsfreiheit zugunsten der Interessen der Juden zu ignorieren.

Diese Unverschämtheit des Herrn Huster, der vermutlich der Jüdischen Minderheit angehört, ist zu begrüßen. Verdeutlicht sie doch, daß die Gerichte der Bundesrepublik Deutschland, wenn sie § 130 Abs. 3 StGB anwenden, - jedenfalls objektiv – das Recht beugen und eine - Jüdischen Interessen dienstbare - deutschefeindliche Gewaltherrschaft ausüben.

Das Gericht kann sich der durch die Anklage gegen mich entstandenen Peinlichkeit dadurch entziehen, daß es in Übereinstimmung mit deutschen Rechtsgebräuchen freispricht aufgrund der Hilfserwägung, daß im Hinblick auf den eindeutigen Wortlaut des Artikels 5 GG in meiner Person jedenfalls ein unvermeidbarer Verbotsirrtum anzunehmen sei...“ im übrigen: "... kann es dahinstehen, ob während des zweiten Weltkrieges der behauptete Massenmord an Juden stattgefunden hat. Diese Tatsache wäre nicht mehr offenkundig...

Bezüglich der Annahme von "Offenkundigkeit" von zeitgeschichtlichen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit ist besondere Vorsicht angebracht (Alsberg/Nüse/Meyer, *Der Beweisantrag im Strafprozeß*, 5. Aufl., S. 540). In diesem Bereich sind auch Revisionen einer einmal angenommenen Offenkundigkeit naheliegend, wenn im Laufe der Zeit durch weiterführende Forschungen Zweifel an der "offenkundigen" Version der geschichtlichen Ereignisse auftauchen. Gerade in der Sicht auf geschichtliche Tatsachen ist von besonderer Bedeutung, daß die

Annahme einer Offenkundigkeit eine Ausnahme vom Grundsatz des § 261 StPO (nur in öffentlicher Verhandlung bewiesene Tatsachen dürfen dem Urteil zugrundegelegt werden) darstellt und Ausnahmen eng auszulegen sind. Es galt bisher als offenkundig, daß im Konzentrationslager Auschwitz während des zweiten Weltkrieges 4 Millionen Juden in Gaskammern mit dem Insektenvernichtungsmittel Zyklon B umgebracht worden seien.

In den zurückliegenden Jahren sind aber von einer Reihe in- und ausländischer Forscher Zweifel an dieser Darstellung angemeldet worden.

22. Oktober 2004

SUCHEN UND FINDEN

§§§§§§§ **James Bacque, *Verschwiegene Schuld* – Die alliierte Besatzungspolitik in Deutschland nach 1945.** 312 Seiten, Euro 14,95, Pour Le Merite Verl. Best. Nr.: 4332 bei Deutscher Buchdienst, Postfach 60 04 64 D-81204 München Tel.: +498989608521.

In seinem jetzt als Neuauflage erschienenen Buch »Verschwiegene Schuld« untersucht der kanadische Historiker James Bacque den Tod von Millionen von Deutschen infolge alliierter Besatzungspolitik nach der Kapitulation von 1945. Er gliedert diese Untersuchung in drei Opfergruppen: Kriegsgefangene der Wehrmacht (denen er sich bereits mit seinem Buch »Der geplante Tod« widmete), deutschstämmige Heimatvertriebene sowie Zivilisten in den Besatzungsgebieten.

Durch die Gegenüberstellung unterschiedlichster Statistiken jener Jahre weist Bacque nach, daß etwa 5,7 Millionen ansässige Deutsche allein zwischen 1946 und 1950 umkamen, ohne daß ihr Tod offiziell registriert wurde. Die Todesursache war in der überwiegenden Anzahl der Fälle die Hungersnot, obwohl die weltweite Nahrungsmittelproduktion eine normale Versorgung ermöglicht hätte.

Zahlreiche belegbare Fälle, in denen internationalen Wohlfahrtsorganisationen Hilfslieferungen zu Gunsten Deutscher verweigert wurden, nimmt Bacque als Anzeichen, daß unter Führung des US-Oberkommandos für Europa eine gezielte - aber verheimlichte - Umsetzung des Morgenthau-Plans durchgeführt wurde.

Die den Deutschen als Strafe auferlegte Hungersnot, die 1945 begann, breitete sich im gesamten besetzten Deutschland aus und dauerte bis 1948. Verschärft wurde sie, als aus der Tschechei sowie den polnisch und russisch besetzten Gebieten mehr als 15 Millionen Deutsche vertrieben und in Restdeutschland Zuflucht suchten. Nach offiziellen Angaben starben 2,1 Millionen Flüchtlinge, tatsächlich waren es wohl bis zu 6 Millionen.

Die Westalliierten hatten im Januar 1946 noch über drei Millionen Kriegsgefangene, nachdem schon 650.000 in Lagern verhungert waren. In der

Sowjetunion verrichtete eine weitere Million Sklavenarbeit, auch dort schon hunderttausende Tote. Diese Arbeitskräfte fehlten, um in landwirtschaftlicher Arbeit Nahrungsmittel zu Eigenbedarf und Selbstversorgung zu produzieren. Zudem war durch die Okkupation ostdeutscher Provinzen mindestens ein Viertel der landwirtschaftlichen Nutzflächen verloren gegangen.

Die Demontage ganzer Industriezweige infolge alliierter Reparationspolitik behinderte die deutsche Exportproduktion, die zur Einfuhr von Lebensmitteln überlebensnotwendig gewesen wäre. Bacque faßt zusammen: »Anfang 1945 lag die deutsche Industrieproduktion trotz der alliierten Luftangriffe noch bei 105 Prozent der Vorkriegsproduktion. Bis zum Herbst 1945 war sie unter den Bedingungen des Morgenthau-Plans auf 25 Prozent der Vorkriegswerte abgestürzt.«

Bacque zitiert in seinem Buch den US-Senator William Langer, der bestürzt über die alliierte Nachkriegspolitik schrieb: »Wir haben uns, wie sich jetzt offenbart, in eine brutale, fanatische Vernichtung des deutschen Volkes verstrickt, indem wir ihnen die Grausamkeiten ihrer Führer mit gleicher Münze heimzahlen.«

H. H.

<http://www.wno.org/>

Ins Französisch :

<<http://aaargh-international.org/fran/livres5/jbaque.pdf>>

ATOMKRAFT

Meine Begegnung mit Vanunu

Fredrik S. Heffermehl,
International Vanunu Committee

Mordechai Vanunus, Vizepräsident des Internationalen Friedensbüros (IFB) wurde endlich, am 21. April 2004, aus dem Gefängnis von Ashkelon entlassen. Er hatte 18 Jahre dort verbracht, 12 davon in Einzelhaft. Seine Entlassung war von ungeheurer internationaler Öffentlichkeit begleitet, die dazu diente, die Welt an die Tatsache zu erinnern, daß Israel ein beachtliches Atom-Arsenal besitzt. Doch ist der Mann, der die besten Jahre seines Lebens für die Sache der atomaren Transparenz opferte, immer noch nicht frei, da die israelischen Behörden ihm eine Reihe zwingender Bedingungen auferlegt haben.

Am 20. Mai 2004 veröffentlichte das IFB eine Erklärung, welche die Nobelpreisträgerin Mairead Maguire und andere Würdenträger herausgebracht hatten, in welcher dazu aufgerufen wurde, daß Vanunu gestattet werden solle, Israel zu verlassen. Das Steering Committee verlangte, folgende Erklärung hinzuzufügen: Das IFB ist der Ansicht, daß Vanunu voll im Recht war, und in der Tat den internationalen rechtlichen Verpflichtungen folgte, als er über Israels illegale Aktivitäten berichtete. Sollte er jetzt planen, mehr über den Dimona-Atomwaffenkomplex auszusagen - hätte er auch dazu das Recht - und sogar die Pflicht - die Welt über die gefährlichen Atomverbreitungstätigkeiten zu informieren. Nach unserer Ansicht hat Israel nicht das Recht zu verhindern, daß er mit Ausländern und Reportern spricht, noch, ihm zu verbieten, das Land zu verlassen.

Die Bedeutung dieses Aufrufs wurde verstärkt durch einen körperlichen Angriff auf Vanunu am 2. Juni durch Rechtsextremisten, dem er nur knapp entging. Einige Tage vorher wurde der britische Journalist Peter Hounam, der schon 1986 Vanunu für die Sunday Times interviewt hatte, von der israelischen Geheimpolizei festgenommen, in Verfolgung des Tonbands des Interviews mit Vanunu, das am 30. Mai im britischen Fernsehen gezeigt wurde. Vanunu plant derzeit eine Petition an den Obersten Gerichtshof, um Berufung gegen die Restriktionen einzulegen, die ihm vom Staat auferlegt wurden. Der Sicherheitsdirektor des Verteidigungsministeriums hat jedoch seine Wahl eines Fachberaters abgelehnt.

Man kann an Mordechai Vanunu schreiben: c/o Cathedral Church of St.George, 20 Nablus Road, P.O.Box 19018, Jerusalem, 91190 Israel. per email: vanunumvc@hotmail.com

Am 21. April verwandelten die Medien der Welt, die massenhaft zugegen waren, den machtlosen Gefangenen in einen König. Sie belohnten Israels "AtomAusposauner" und Vizepräsidenten des Internationalen Friedensbüros (IFB), Mordechai Vanunu mit einem königlichen Abschied nach seinen fast 18 Jahren unmenschlicher Behandlung. Die meiste Zeit war er in Einzelhaft gewesen. Die Leute konnten ihn überall auf ihren Bildschirmen sehen. Er sah gut aus und sagte stolz: "Ich bin Mordechai Vanunu. Es ist ihnen nicht gelungen, mich zu zerbrechen. Ich bin stolz auf das, was ich getan habe..." Es war die spektakulärste Mediensendung, die ich je gesehen habe, während meinem 20jährigen Kampf für nukleare Abrüstung. Israels schamlose Fehler im Fall Vanunu, aus menschlicher, gesetzlicher und politischer Sicht, lagen vor der ganzen Welt offen da.

Ich ging mit großen Befürchtungen hin - würde er wohl rechtzeitig - oder überhaupt - entlassen werden? Würde er wirklich frei sein? Wir hatten 16 Jahre miteinander korrespondiert, doch einander nie gesehen. Würde ich ihn mögen? Ich hatte das sichere Gefühl, nach fast 12 Jahren Einzelhaft einen erschöpften, verstörten Mann zu finden.

Israel entließ ihn wirklich zur angegebenen Zeit, ließ ihn mit der Presse und den 100 Freunden sprechen, die gekommen waren, ihn "zurück ins Leben" zu begrüßen. Wir waren überrascht, einen Mann anzutreffen, der nicht depressiv oder in sich zusammengesunken war, sondern einen, der Charme ausstrahlte, gute Laune und entschlossen, den Kampf gegen Atomwaffen weiter zu verfolgen. Er zeigte ein phantastisches Gedächtnis und gab Acht, mit so vielen wie möglich Zeit zu verbringen, sie zu erkennen und er dankte allen für ihre Unterstützung. Welch ein Verbrechen, die Welt so viele Jahre lang eines so wundervollen Menschen zu berauben!

Man würde erwarten, daß Israel aus politischen Gründen nicht gewünscht haben würde, daß dieser Doppelmoral Israels so viel Aufmerksamkeit geschenkt würde, wo es gestattet wird, daß Israel ein ganzes Arsenal von Atomwaffen besitzt, zu einer Zeit, in der Waffen der Massenzerstörung als Rechtfertigung für den Krieg gegen den Irak benutzt werden.

Wie konnte es geschehen, daß dieser PR-Albtraum, diese ungeheure Aufmerksamkeit für die Entlassung Vanunus, stattfinden durfte? Vielleicht wies der BBC-Dokumentarfilm "Israels geheime Waffe", der vor einem Jahr ausgestrahlt wurde, in die richtige Richtung, als er ein unternehmerisches Talent, Vehiel Horev, zeigte, der im israelischen Sicherheitssystem arbeitete. Über Jahrzehnte hinweg war es ihm gelungen, sein kleines Büro zu einer machtvollen Kraft für sich selbst zu entwickeln, und er nutzte diese Macht, um Vanunu zu verfolgen. Rache, selbst übertriebene Rache, dürfte in den Geheimdiensten kaum unbekannt sein, man würde aber erwarten, daß es eine intelligente, keine blinde Rache sei.

Schon während der ersten Jahre von Vanunus totaler Isolation setzte Israel einen seltenen Rekord inhumaner Behandlung eines Gefangenen, der damals noch höher geschraubt wurde, z.B. durch die Verweigerung der Bewährungsstrafe 1998. Sharon war so gescheit, energisch aufzutreten. Aber schließlich kam die Stunde der Wahrheit für Horev. Er wurde getadelt, weil er ungebührliche internationale Aufmerksamkeit auf den Fall Vanunu gelenkt hatte, indem er ihm nach seiner Entlassung strenge Restriktionen für seine Bewegungsfreiheit auferlegt hatte. Ein Mitglied der Knesset hat jetzt Horevs Entlassung gefordert.

Es wird als neue und schwerwiegende Verletzung der Menschenrechte angesehen, wenn Sharons Kabinett Vanunu in Israel festhält ohne Maßnahmen zu ergreifen, ihn gegen die Bedrohung seines Lebens zu schützen. Sie unternehmen nicht einmal etwas gegen Beamte, die öffentlich dazu aufrufen, Vanunu zu ermorden.

Eine höchst interessante "Ankunft" auf der israelischen politischen Szene seit Jahren ist eine Gruppe von Geheimdienstmitarbeitern unter Leitung von Ami Ayalon, welche entschieden davor warnen, daß Sharons Politik nur Israels Unsicherheit vergrößere. Man kann nur hoffen, daß diese Gruppe genauso vernünftig in bezug auf Vanunu reagiert und empfiehlt, daß ihm erlaubt wird, sofort Israel zu verlassen, um weiteren nicht reparierbaren Schaden von Israels Ansehen abzuwenden - und Schaden von Vanunu selbst.

Quelle: Der Pazifist Nr. 5/193 vom 06.08.2004. Übersetzung: Heidi Schimpf.

<<http://www.lebenshaus-alb.de/mt/archives/002452.html>>

EINE POLIZISTIN

Kriminalschriftsteller Gilles Dauvé Linksradikaler, Negationist, Anarchist, Situationist

von **Gudrun Eussner**

Gilles Dauvé ist der Sohn von Guy Dauvé. Dieser ist seit 1943 unter dem Vichy-Regime Kommissar der Renseignements Généraux (RG), des französischen Staatsschutzes. In der Funktion des Kommissars bleibt er für seinen Chef Maurice Papon, Innenminister unter Staatspräsident Philippe Pétain, Polizeipräfekt und Budgetminister unter den Staatspräsidenten Charles de Gaulle und Valérie Giscard d'Estaing, ununterbrochen in der Überwachung der extrem linken Bewegungen tätig. Seine letzte, die Karriere krönende Amtshandlung ist ab Oktober 1980 die systematische Zerstörung durch Verleumdungen, Gerüchte und Bedrohungen bis hin zu Morddrohungen der Präsidentschaftskandidatur des unabhängigen Linken Michel Colucci, bekannter unter seinem Clownsnamen Coluche.

Als er sich Ende der 60er Jahre zu den extrem Linken gesellt, nutzt der Sohn des Kommissars, Gilles Dauvé, das Pseudonym Jean Barrot. Seit 1967 frequentiert er die zu der Zeit noch nicht negationistische anarchistische Buchhandlung *La Vieille Taupe* (Der Alte Maulwurf). 1970 stößt er auf Veröffentlichungen der Urväter aller Negationisten, des Amadeo Bordiga, eines ehemaligen Funktionärs der kommunistischen Partei Italiens (PCI), schon in den 20er Jahren seiner Nähe zum Nationalbolschewismus wegen aus der Partei ausgeschlossen, und des Paul Rassinier, eines ehemaligen Kommunisten, dann Sozialisten sowie für kurze Zeit Widerstandskämpfers und Deportierten, der sich nach dem Krieg in wüstestem Antisemitismus ergeht, seine Biographie fälscht und seine Freunde unter extremen Rechten und Alt-Nazis wählt. Er schreibt Bücher, in denen er nach und nach den Genozid an den Juden leugnet.

Die exemplarische Reise eines linken Negationisten

Unter seinem Pseudonym Jean Barrot gibt Gilles Dauvé in der Zeitschrift *Le Mouvement Communiste* (die kommunistische Bewegung) 1973 eine Schmähchrift mit dem Titel "*Auschwitz ou le grand alibi*" (Auschwitz oder das große Alibi) heraus. Darin erklärt er, die Nazis hätten die Juden nicht als Juden, sondern als Arbeiter vernichten wollen. Der von Amadeo Bordiga inspirierte Text erscheint erstmalig 1960 in der Zeitschrift *Programme Communiste*, dem theoretischen Organ des Parti Communiste International (Internationale kommunistische Partei). Dort heißt es in einer äußerst eigenwilligen Interpretation der Realität:

"Alle unsere guten antifaschistischen Demokraten haben sich gleichzeitig auf die Leichen der Juden gestürzt. Und von dieser Zeit an halten sie sie unter die Nase des Proletariats. Damit es die Schande des Kapitalismus versteht? Nein, im Gegenteil: damit es im Kontrast die echte Demokratie, den echten Fortschritt ... der kapitalistischen Gesellschaft genießt und würdigt."

Der Text gibt insgesamt weder den Nazis noch den Antifaschisten recht. Der Nationalsozialismus sei der schrecklichste Ausdruck des Kapitalismus, aber der Kapitalismus würde diese Wahrheit verstecken und nur zeigen, wie schrecklich der Nationalsozialismus war, damit die Leute nicht sehen, wie schrecklich er selbst ist. Immer wenn er in Gefahr sei, bediene sich der Kapitalismus des Antifaschismus.

In dem Text werden einmal mehr die Täter, die sich angeblich auf den "Mittelstand" beschränken, zu Opfern stilisiert, die gewissermaßen zur Rettung der Art aus natürlichem Überlebenswillen einen Teil ihrer selbst, die Juden, vernichten mußten:

"Unter dem ungeheuren wirtschaftlichen Druck, angesichts der Vernichtungsgefahr, die das Leben aller seiner Mitglieder unsicher machte aber noch allgemein und diffus war, hat der Mittelstand einen seiner Teile in der Hoffnung geopfert, so das Leben der anderen zu retten und zu sichern. Der Antisemitismus rührt ebensowenig von einem "machiavellischen Plan" wie von einer "inneren Pervertiertheit" her. Er ist eine direkte Konsequenz des wirtschaftlichen Zwangs. Statt die **erste Ursache** der Ausrottung der Juden zu sein, ist der Judenhass nur der Ausdruck des Wunsches, die Vernichtung auf sie zu konzentrieren und zu beschränken."

Dieser Text begründet den Negationismus der französischen extremen Linken.

Gilles Dauvé arbeitet auch bei der linksextremen Zeitschrift *Guerre Sociale* (Sozialer Krieg) mit, die 1979 mit dem Text "*De l'exploitation dans les camps à l'exploitation des camps*" (Von der Ausbeutung in den Lagern bis zur Ausbeutung der Lager) den Negationismus in die Kreise der Anarchisten und Linksextremen verbreitet.

<<http://aaargh-international.org/fran/archVT/vt97/gs.html>>

Er trifft den Negationisten Robert Faurisson, der 1978 in der Abendzeitung *Le Monde* eine Diskussion zum Thema "*La rumeur d'Auschwitz*" (Das Gerücht über Auschwitz) eröffnet. Dort werden die negationistischen Thesen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Der Negationist Robert Faurisson schließt sich der inzwischen von Pierre Guillaume als Verlag geführten *Vielle Taupe* und seiner gleichnamigen Revue an. Der aus dem Linksextremismus und Anarchismus hervorgegangene Verlag widmet sich ausdrücklich dem Revisionismus und dem Negationismus.

Im Dezember 1978 ist Gilles Dauvé einer der Mitautoren des Verteidigungsbriefes für Robert Faurisson in der Tageszeitung *Libération*.

In den 80er Jahren geben Gilles Dauvé und Serge Quadrupani die nur einem kleinen Kreis gleichgesinnter Linksextremer bekannten Zeitschriften *Le Frondeur* (Der Nörgeler), *Mordicus* (Beißend) und *Le Brise-Glace* (Der Eisbrecher) heraus. Die Gaskammern seien der Phantasie der Deportierten entsprungen, schreiben sie dort.

Negationismus und Pädophilie: Tabu brechen, um die Proletarier zu befreien!

Von der Zeitschrift *Guerre Sociale* distanzieren sich deren Mitarbeiter Gilles Dauvé und der Kriminalschriftsteller und Italienisch-Übersetzer Serge Quadrupani, angeblich weil deren Herausgeber Pierre Guillaume und dessen Negationistenverlag *La Vieille Taupe* unterstützen. Sie gründen die Zeitschrift *La Banquise* (Das Packeis) mit provokatorischen Inhalten, wie Satanismus, Pädophilie und selbstverständlich Negationismus. Sie erscheint von 1983 bis 1986 mit vier Nummern. *La Banquise Nr.1*, steht unter dem Motto: "Für eine Welt ohne Moral!" Im Gründungsartikel "*L'Horreur est humaine*" (Der Schrecken ist menschlich) wenden sie sich vom Antisemitismus ab, nicht ohne jedoch ihre gediegenen Ansichten über diesen beizubehalten: "*Die Konzentrationslager sind die Hölle einer Welt, in der der Supermarkt das Paradies ist*", schreiben sie.

Das Prinzip von *La Banquise* sei es, Tabus zu brechen, weil der Kapitalismus und die Reaktion sich durch Tabus schützten. Gilles Dauvé und Serge Quadrupani betrachten die Anerkennung der geschichtlichen Tatsache des Holocaust als ein Tabu, das es zu brechen gelte. Mit dem Tabu des Holocaust seien Proletarier und Arbeitgeber gegen den Faschismus vereinigt zum Nutzen der Arbeitgeber, weil die Proletarier, während sie gegen den Faschismus kämpften, den Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung vernachlässigten.

Weil die Zerstörung dieses Tabus ihnen nicht genug ist, versuchen sie, auch das Tabu der Pädophilie zu brechen. Sie schreiben:

"Heute sind sich die Intellektuellen der rein historischen Eigenschaft der Tabus bewußt, die bisher als naturgegeben betrachtet wurden. Das ist aber nur ein intellektuelles völlig von ihrem eigenen Leben getrenntes Bewußtsein. Man wird einen Universitätsprofessor mit derselben Hysterie reagieren sehen wie einen Proletarier, wenn jemand darauf verfallen würde, sein Kind unsittlich zu berühren. Einer der Gründe, die den Schrecken der Lager sowohl für den Intellektuellen als auch für den Proletarier noch schrecklicher machen, kommt daher, daß sie eine Menge westlicher Tabus durcheinander gebracht haben: den Tod und die Leichen, die Kinder, die Nacktheit der Körper und die sado-sexuellen Phantasien."

Bei Gilles Dauvé und den Linksextremen gehören die Ablehnung des Menschen, des lebendigen menschlichen Körpers und die Leugnung der Lager zusammen. Sie zeichnet ein Haß auf die Menschen aus, die allein unter Verwertungsaspekten beurteilt werden. Das gilt ebenso für ihre Einstellung gegenüber Frauen, denen sie ein Recht auf Unversehrtheit absprechen. Sie verteidigen den Vergewaltiger.

Ami(e)s pédophiles, bonjour! (Paedophile Freundinnen und Freunde, guten Tag!), begrüßen sie 1983 in *La Banquise* Nr. 2 ihre Leser. In ihrer Zeitschrift *Mordicus* schreiben diese Menschenhasser: "Die bezüglich des Mordes an Kindern herrschende organisierte Hysterie ist die Folge von deren Rolle als Große Kompensatoren."

Gilles Dauvé meint denn auch über Pierre Guillaume und seinen negationistischen Verlag *La Vieille Taupe*, daß dieser sich zwar an den "Mythos" der Gaskammern gemacht habe, weil seine Zerstörung am meisten Erschütterung bewirkte, er hätte aber auch genauso gut ein großes anderes Tabu brechen können, wie das der Pädophilie.

Diskrete Erlösung

1996, vielleicht, weil sie fühlen, daß diese negationistische Vergangenheit problematisch für sie werden könnte, schreiben Gilles Dauvé, Serge Quadruppani und François-Georges Lavacquerie, um sich reinzuwaschen, "*Libertaires et 'Ultra-gauche' contre le négationnisme*" (Anarchisten und Ultralinke gegen den Negationismus), mit einem Vorwort von Gilles Perrault, einem der Begründer und Sprecher der wichtigsten französischen Antifa-Organisation und ihrer Zeitschrift *Ras l'Front*, die beim linksradikalen Verlag *Réflex* veröffentlicht wird. Gilles Dauvé bewertet im Original seines Beitrages die Gaskammern als "*gigantesque détail de la Seconde Guerre mondiale*" (gigantische Einzelheit des Zweiten Weltkriegs), eine Einschätzung, die später wörtlich vom Präsidenten des Front National Jean-Marie Le Pen übernommen wird. Der Nürnberger Prozeß ist für die Autoren nicht betrügerischer als jeder andere. Im Schlußdruck entfernt Gilles Perrault die Äußerung über die "gigantische Einzelheit" als schlechten Geschmack, verteidigt sie aber.

"In dem die Extremisten der Shoah der Geschichte der Förderung ihrer mystischen Thesen und der Rechtfertigung der Politik des Staates Israel dienen wollen, schaden sie der historischen Forschung sehr, vor allem, in dem sie zweifelhafte Zeugen wie Elie Wiesel anerkennen ...", steht ebenso in dem angeblich selbstkritischen Buch.

Die Geschichte kommt ins Rollen, als der Kriminalschriftsteller und Mitbegründer von *Ras l'Front* Didier Daeninckx, der im selben Verlag veröffentlicht wie Serge Quadruppani, ohne dessen Vergangenheit zu kennen, erfährt, daß Gilles Dauvé ebenfalls einen Roman in diesem Verlag veröffentlichen will. Er kennt Gilles Dauvé dem Namen nach und beschließt, weiter nachzuforschen. Er findet alte Nummern von *Guerre Sociale*. Daraufhin informiert er Gilles Perrault, der für Gilles Dauvé und Serge Quadruppani wohlwollende Erklärungen und Ausreden findet.

Der Verlag *Réflex* versteht nicht, wieso dieses Buch von ehemaligen Anarchisten und Linksextremen, die auch mit Negationistenkreisen in Berührung gekommen seien, so umstritten und von Haß und Diffamierung durch bestimmte Personen aus dem linken Spektrum, allen voran des Kriminalschriftstellers Didier Daeninckx verfolgt ist. Diese reichhaltige Dokumentation und die Ernsthaftigkeit der Autoren, die einen Schlußstrich unter ihre Vergangenheit und ihre politischen Aktivitäten ziehen wollten, hätten das Verdienst, die Lage zu klären.

Didier Daeninckx recherchiert weiter, sowohl über die Vergangenheit seines Kriminalschriftstellerkollegen Gilles Dauvé als auch des Schriftstellers und Geheimdienstagenten Gilles Perrault, der während des Algerienkrieges Fallschirmspringer ist, der die Folterer General Jacques Massu und General Marcel Bigeard verteidigt, Mitleid mit Rudolf Hess hat, der "schon inhaftiert war, als noch nicht der erste Ofen in Auschwitz rauchte" und der den Holocaust herunterspielt.

Didier Daeninckx entdeckt, daß Gilles Perrault in der 60er Jahren seinerseits extrem rechte Bücher verfaßt und für die vom französischen Geheimdienst finanzierte rechtsextreme Zeitschrift *Le Nouveau Candide* (der Neue Aufrichtige) tätig ist. Die Veröffentlichung der Untersuchung führt zu einer großen Krise bei *Ras l'Front* und in der Kriminalschriftsteller-Szene, die sich deutlich links engagiert. Didier

Daeninckx wird im Juli 2001 während eines Vortrages von gedungenen Schlägern tätlich angegriffen.

Wenn Leugner leugnen, daß sie Leugner waren

Quellen

Internationale Situationniste. RÉVOLUTIONNER LA VIE QUOTIDIENNE

<http://perso.wanadoo.fr/libertaire/archive/98/206-mai/situ68.htm>

1981: Les Renseignements Généraux contre Coluche Par Didier Daeninckx, Paris, 3 avril 2001

<http://www.amnistia.net/news/articles/rgcoluch/rgcoluch.htm>

Rassinier: un imposteur. Pratique de l'histoire et dévoiements négationnistes

<http://www.phdn.org/negation/rassinier/index.html>

Auschwitz oder das große Alibi. Internationale Bibliothek der Kommunistischen Linken.

<http://www.sinistra.net/lib/upt/kompro/cipo/cipoqgabd.html>

Faurisson, un falsificateur. Pratique de l'histoire et dévoiements négationnistes

<http://www.phdn.org/negation/faurisson/>

Ras l'Front, n°39, 07-08/1996 Collectif, Négationnistes, les chiffonniers de l'histoire, Golias/Syllepse, 1997

Didier Daeninckx, Le Goût de la Vérité, Verdier, 1997

Le goût de la vérité. Réponse à Gilles Perrault, par Didier Daeninckx.

Darin: Que Perrault s'explique, par Robert Deleuse, Libération, 4 décembre 1997

http://www.editions-verdier.fr/france/titres/gout_verite.htm

Négation des camps et promotion de la pédophilie, par Didier Daeninckx, 13 janvier 2000

<http://www.amnistia.net/news/enquetes/negped/negped.htm>

Les profiteurs du "Grand Bazar", par Didier Daeninckx, Les enquêtes interdites, 12 mars 2001

<http://www.amnistia.net/news/articles/profbazr/profbazr.htm>

Gilles Dauvé ist auch Autor oder Mitautor mehrerer Bücher :

"*Communisme et question russe*" (Kommunismus und russische Frage), *La Tête de Feuille*, 1972, "*La Légende de la gauche au pouvoir, le Front populaire*" (Die Legende von der Linken an der Macht, die Volksfront), *La Tête de Feuille*, 1973, "*La Gauche communiste en Allemagne*" (Die kommunistische Linke in Deutschland), Payot, 1976 und "*Bilan, contre-révolution en Espagne*", (Bilanz. Gegenrevolution in Spanien), 1979

Gudrun Eussner schrieb diesen Artikel am 6.6.2003

<<http://www.trend.infopartisan.net/trd0903/t180903.html>>

=====

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:

<kausalenexusblatt@yahoo.de>

AAARGH Archiv

<<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>>

ANDEREN AAARGH MONATLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN

< <http://geocities.com/ilrestodelsiclo>>

El Paso del Ebro

The Revisionist Clarion

Il Resto del Siclo

La Gazette du Golfe et des banlieues (multilingual)

<<http://ggb.0catch.com>>

Conseils de Révision